Nr. 258. Berlin, Freitag, den 4. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 258. Berlin, Freitag, den 4. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Grafen Moritz Heinrich von der Schulenburg-Heßler auf Vitzenburg, Regierungs-Bezirks Merseburg, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie

Den Kreisgerichts-Director Larz zu Strasburg in Westpreußen in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Wehlau; und

Den Kreisgerichts-Director von Borries zu Carthaus in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Thorn zu versetzen.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Hoyer zu Posen, ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt, vom 1. Januar 1854 ab, ertheilt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Provinzial-Gewerbeschulen in Crefeld, Erfurt, Frankfurt a. O. und Münster ist das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 5. Juni 1850 verliehen worden.

Dem Ingenieur der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, H. Polko zu Jüterbogk, ist unter dem 29. October 1853 ein Patent

auf eine Vorrichtung zum selbstthätigen Einschalten der Erdverbindung für die Läutewerke der Eisenbahn-Telegraphen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Die gestempelten Franko-Couverts, zu deren Anfertigung bisher Papier mit zwei eingearbeiteten orangefarbenen Seidenfäden verwendet wurde, werden künftig an Stelle dieser Seidenfäden mit zwei parallel laufenden eingepreßten Linien, welche in Diamantschrift fortlaufend die Worte:

„Post-Couvert Ein (resp. 2, 3, 4, 5, 6 u. 7) Silbergroschen etc."

zeigen, versehen werden.

Das Publicum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgabe solcher Couverts, neben welchen übrigens die noch vorhandenen mit Seidenfäden durchzogenen Couverts bis zum vollständigen Verbrauch derselben gültig bleiben, im Laufe dieses Monats beginnen wird.

Berlin, den 2. November 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlich Oesterreichischen Ober-Postbehörde findet die Beförderung der Correspondenz von Wien nach Konstantinopel gegenwärtig in folgender Weise statt: a) auf dem Wege über Belgrad: aus Wien jeden Montag um 10 Uhr Abends, in Konstantinopel am zweiten darauf folgenden Mittwoch gegen Mittag. b) auf dem Wege über Triest: aus Wien jeden Dienstag um 9 Uhr Abends, in Konstantinopel am zweiten darauf folgenden Sonntag früh.

Die Post-Anstalten werden, unter Bezugnahme auf die General-Verfügung vom 29. Juni d. J., hiervon mit der Anweisung in Kenntniß gesetzt, die nach Konstantinopel bestimmten Briefe auch ferner den Oesterreichischen fahrenden Postämtern der Bodenbach-Prager und resp. der Prag-Wiener und Oderberg-Wiener Eisenbahn-Route zuzuführen.

Berlin, den 27. October 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 26,886 nach Barmen bei Holzschuher, 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8218. 15,529. 60,583. 82,430 und 82,499 in Berlin bei Borchardt und bei Seeger, nach Königsberg i. Pr. 2mal bei Samter und nach Naumburg bei Vogel; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1487. 2333. 2558. 3399. 3744. 4875. 5016. 5196. 9772. 12,320. 18,342. 19,067. 23,528. 24,124. 36,573. 37,162. 40,403. 42,553. 43,471. 43,633. 52,632. 53,466. 59,490. 64,163. 73,325. 76,024. 76,798. 79,594. 82,583. 86,035. 87,313 und 89,666 in Berlin bei Alevin, 4mal bei Burg und 5mal bei Seeger, Breslau bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, D.-Crone bei Werner, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Apponius, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Memel bei Kauffmann, Nordhausen bei Bach, Oels bei Deutschmann und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 559. 1475. 1930. 3859. 9591. 11,782. 19,112. 21,137. 24,070. 24,553. 24,962. 25,650. 27,462. 28,856. 29,538. 33,378. 35,705. 35,754. 38,113. 40,357. 40,687. 44,427. 44,481. 45,010. 45,102. 45,545. 45,560. 46,268. 48,717. 50,059. 54,083. 55,480. 57,584. 58,694. 59,843. 61,314. 63,548. 64,545. 65,742. 65,963. 66,574. 66,994. 68,025. 75,967. 83,148. 83,622. 85,855. 86,156. 88,824 und 89,179 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 4mal bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Krafft, bei Moser, bei Securius und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß, bei Scheche und bei Sternberg, Brieg 2mal bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Apponius, Königsberg i. Pr. bei Samter, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Minden bei Stern, Nordhausen bei Bach, Ostrowo bei Wehlau, Potsdam bei Hiller, Rawicz bei Baum, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Tilsit bei Löwenberg und nach Zeitz bei Zürn; 67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1266. 1828. 2021. 3822. 4200. 7506. 10,656. 12,261. 13,019. 15,635. 16,324. 16,463. 21,335. 21,686. 23,530. 24,244. 24,502. 24,527. 26,331. 27,651. 27,752. 29,792. 29,936. 33,055. 33,792. 34,210. 35,077. 35,547. 35,955. 38,342. 40,422. 41,794. 42,388. 42,911. 43,476. 44,360. 44,490. 46,606. 47,283. 48,737. 51,717. 53,633. 54,798. 57,002. 60,293. 62,753. 63,842. 64,313. 64,601. 65,211. 65,806. 67,463. 67,604. 71,410. 71,711. 74,345. 78,011. 80,064. 82,468. 82,966. 83,633. 86,023. 87,093. 87,098. 87,388. 89,278 und 89,321.

Berlin, den 3. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Berichtigung. In der Gewinn-Anzeige vom 2. November c. (Nr. 257) ist der Gewinn zu 200 Thlr. auf Nr. 32,332. abgedruckt, soll aber heißen Nr. 32,232.

Adel und Junkerthum

sind ganz verschiedene Begriffe. Etwa so wie Löwe und Affe, wie Centifolie und Klatschrose, wie Perle und Knistergold.

Der Adel weiß, daß er vor Allen Pflichten hat; das Junkerthum macht nur Ansprüche. Der Adel ist sich seines Amtes bewußt, in erster Reihe zu dienen dem Könige und dem Vaterlande zur Ehre Gottes und zum Frommen des Nächsten; der „Junker" zeichnet sich nur durch unberechtigte Prätensionen aus und dient nur seinem eigenen Belieben oder Gelüst. Der Adel achtet auch seine Rechte hoch und vertheidigt sie gegen die Angriffe der gleichmacherischen Nivellirungssucht: sind doch diese Rechte eigentlich alle nur Ehren-Rechte und von Ehren-Pflichten kaum zu unterscheiden. Das Junkerthum dagegen giebt all diese Ehren-Rechte mit Freuden dahin, wenn dadurch etwa einige Thaler jährlich erspart werden. „Fort mit Schaden Patronat und Polizei! Die Geschichten kosten ja doch nur Geld, und je zwei Thaler geben eine Flasche Champagner oder lassen sich auch sonst entsprechend anlegen!" —

Der Adel wohnt im Herzen, das Junkerthum zeigt sich mehr in Redensarten. Jener hat Haltung, dieser bloß Tournure, und nicht immer eine feine.

Der Adel ist nicht die nothwendige Frucht eines alten Namens. Der edle Name sollte wohl überall Träger adliger Gesinnung sein, aber man kann auch recht adlig sein ohne Namen. Beispiele liegen vor. Andrerseits kann man junkerthümlich gesinnt sein bei jedwedem ganz „unadligen" Namen, und mancher goldverbrämte Handelsmann heißt den „Junker" heraus trotz Graf und Baron. Beispiele liegen auch hier vor: natürlich sind's lauter aufgeklärte. Sie verachten den Adel recht herzinniglich: wie würden sie gar dem dienen, der sie in den Adelsstand erheben und neben ihr rothes Metall ein Wappenschild stellen wollte? Die stolzen Leute! —

Deutschland.

☐ Berlin, 3. Novbr. Wir erwähnten neulich schon einmal des schönen und ergreifenden Zeugnisses, welches die conservative Partei der Provinz Sachsen vor Kurzem dadurch ablegte, daß sie den Herren v. Gerlach und Stahl in passendster Form ihre Anerkennung und ihren Dank ausdrückte. Wir kommen heut auf diese Feierlichkeit noch einmal zurück, da uns ein Bericht des „Magdeburger Correspondenten" Ausführlicheres auch über die Ueberreichung des Ehrengeschenkes an den Herrn v. Gerlach mittheilt. Dieselben Männer, welche an Stahl abgesandt wurden und deren Namen wir bereits bei der Beschreibung der zu seinen Ehren veranstalteten Festlichkeit nannten, waren auch beauftragt, bei Herrn v. Gerlach das Wort zu führen. Das Mitglied, welches die Ansprache zu halten hatte, gedachte bei der Uebergabe des Geschenkes der früheren Zeiten, die es theilweis mit dem Herrn Präsidenten durchlebt hatte, und lenkte so die Aufmerksamkeit auf die Vergangenheit, welche zu anziehenden Mittheilungen im Gespräche führte. Der Beschenkte wies alle Verdienste zurück und wollte keinen andern Unterschied zwischen sich und den Gebern anerkennen, als daß sein Fach und sein Beruf ihn dahin gebracht hätten, daß er mehr denn Andere hätte heraustreten müssen. Nach einigen Versen eines Chorals schied die Deputation. Die Weiheworte, welche auf dem zweiten weißen Blatte vor den neuen Testamenten mit großem Fleiß eingeschrieben sind, lauten: „Dem Königlich Preußischen Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Mageburg, Herrn Ritter Ludwig v. Gerlach, als dem Felsenmanne im Sturme der Zeit, dem willigen Träger der Schmach der Gottlosen und dem unbesiegbaren Bekämpfer der Empörung von Verehrern in der Provinz Sachsen."

Se. Majestät der König sind heute früh um 8 Uhr von Potsdam auf der Eisenbahn nach Zehlendorf gefahren und haben von dort Allerhöchstsich zur Hubertus-Jagd im Grunewald begeben. Um 11 Uhr fuhren Ihre Majestät die Königin gleichfalls dahin. Nach der Jagd werden die Allerhöchsten Majestäten nach Charlottenburg gehen und dort bis morgen verweilen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. zu Reuß ist von Trebschen, der Regierungs-Präsident v. Bodelschwingh von Magdeburg und der Consul Lübecke von Stettin hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz George von Croy-Dülmen ist nach Münster, der General-Major und Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade v. Kaphengst nach Heiligengrabe, der Königliche Kammerherr und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft zu London, Legations-Rath Graf Henckel von Donnersmarck nach London, der Königliche Kammerherr und Landstallmeister v. Thielau nach Hamburg und der Amerikanische Cabinets-Courier Vernet ebendahin von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach soll nun die schon längst erwartete Beförderung des Regierungs-Vice-Präsidenten v. Selchow in Liegnitz zum Regierungs-Präsidenten erfolgt sein.

— Der Abgeordnete der Stadt Berlin zur Ersten Kammer, Stadt-Aelteste de Cuvry hat sein Mandat niedergelegt.

— Es ist nunmehr eine Centralstelle zur Leitung des landwirthschaftlichen Vereinswesens für Hohenzollern von der Regierung eingerichtet worden. Die Vorstandschaft ist vorläufig, dem „C.-B." zufolge, von dem Regierungsrath Graaf übernommen worden.

— Der bisherige Landrath des Breslauer Kreises, Graf von Königsdorf, hat bekanntlich seine Pensionirung nachgesucht. Dieselbe ist ihm jetzt gewährt und an seiner Stelle ist dem bisherigen Landrathe des Waldenburger Kreises, Freiherrn von Ende, das Landraths-Amt des Kreises Breslau übertragen worden. Herr von Ende hat den Kreis Waldenburg bekanntlich mit besonderer Tüchtigkeit und Energie verwaltet.

— Die „Preußische Correspondenz" *) glaubt die Annahme, daß in der bekannten Anspach'schen Affaire dem Grafen Perponcher energische Instructionen zur Veranlassung weiterer Schritte ertheilt seien, dahin berichtigen zu können, daß jene angeblichen Instructionen vielmehr auf die Nachforschungen zu deuten seien, zu welchen der diesseitige Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen in jener Angelegenheit ermächtigt worden sei.

— Die Kirchen-Visitation im Teltower Kreise, unter Leitung des General-Superintendenten der Mittelmark Dr. Hoffmann, hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht.

— Nach einem Briefe aus Portsmouth ist, wie bereits gemeldet, Sr. Maj. Transportschiff „Mercur", Commandant Lieutenant z. S. Kuhn, am 27. v. M. Nachmittags von Danzig auf der Rhede von Spithead eingetroffen und ankert neben der Fregatte „Gefion". Bei dem Aufenthalt durch westliche Winde hat die Reise 16 Tage gedauert. Der Gesundheitszustand der Besatzung, welcher beim Abgange Befürchtungen Raum gab, hat sich sehr gebessert und ist befriedigend geworden. Am 29. v. M., von welchem Tage ein Brief der Nordd. Ztg. datirt, hatten beide Schiffe ihre Besatzungen completirt, waren segelfertig und erwarteten den Befehl zur Abreise. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen, Ober-Befehlshabers der Königl. Marine, wurde festlich am Bord begangen, woran die Englischen Kriegsschiffe durch Flaggen Theil nahmen.

— Die Publication des neuen Zollvereins-Tarifs kann in nächster Zeit erwartet werden, indem mit wenigen Ausnahmen bereits die betheiligten Regierungen denselben ratificirt haben. Wie das „C.-B." angiebt, wird die General-Zoll-Conferenz über eine Abänderung der allgemeinen Bedingungen, von welchen nach den Grundbestimmungen des Zollvereins Vorkehrungen gegen eine Theuerung resultiren könnten, noch Beschluß fassen, wobei es natürlich den einzelnen Regierungen überlassen bleibt, in ihrem Gebiete nach eigenem Ermessen der gegenwärtigen Theuerung je nach Bedürfniß entgegenzuwirken.

— Nach einer Mittheilung in der „Hamb. Börsenhalle" ist eine Commission aus Mitgliedern der Conferenz noch mit der Feststellung des Waaren-Verzeichnisses beschäftigt. Aus den ihrer Erledigung harrenden Fragen zählen wir auf: den Belgischen Vertrag, das Verhältniß der freien Niederlagen und die Zucker- und Syrupssteuer. Ein von der Magdeburger Kaufmannschaft zum Zweck einer Aufhebung der Getreidezölle von Neuem bei der Regierung in Anregung gebrachter Antrag ist vertagt worden. Reelle Bedeutung hätte ein solcher auch erst im Spätherbst des nächsten Jahres, indem bis dahin bekanntlich von den Zollvereins-Regierungen ohnehin die Aufhebung der Getreidezölle prolongirt worden.

— Nach einer neulichen Mittheilung der K. Z. sollen die theilweise schon bekannten Rückäußerungen der Regierungen über den letzten Entwurf des Bundes-Preßgesetzes noch keine Aussicht bieten, daß dasselbe angenommen werde. Diese Mittheilung dürfte sich bald als falsch erweisen. Nach den Berichten, die uns aus Frankfurt eben zugehen, ist kaum noch an der Annahme des Bundes-Preßgesetzes und zwar auf Grund eben dieses vorliegenden Entwurfes zu zweifeln. Die Kleinstaaten beanspruchen sämmtlich und dringend den Erlaß eines solchen Gesetzes und sollen in ihrem Interesse auch die Preußische Regierung veranlaßt haben, ihren desfallsigen Widerstand fallen zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß, wenn Preußen zu Gunsten der Kleinstaaten, die ein selbstständiges Preßgesetz nicht aufstellen wollen, seine Zustimmung zu einem Bundes-Preßgesetz ertheilen soll, dies nur in dem Falle wird geschehen können, wenn dies Gesetz selber eine Bestimmung ausspricht, die seine Gültigkeit nur für diejenigen Bundesstaaten zuläßt, die kein selbstständiges Preßgesetz haben. Dann wäre es freilich eigentlich kein Bundes-Preßgesetz mehr.

— Ueber die zur Beförderung des Schiffsbaues zu bewilligenden Bonificationen für die Verwendung metallener Bestandtheile sind die Tarife bereits ausgearbeitet, die, je nachdem die Verwendung speciell nachweisbar ist oder nicht, die Vergütungssätze und die bei der Berechnung in Betracht kommenden Zuschlagsgewichte angeben. Bei den nachweisbaren Bestandtheilen beträgt das Zuschlagsgewicht der fertigen Gegenstände, falls dieselben aus versteuertem Material im Inlande angefertigt sind, je nachdem die Gegenstände aus Schmiede-Eisen, Guß-Eisen oder Eisen-Blech sind, zwischen 6 und 12 Procent, bei eisernen Ankern 15, bei Ketten mit gußeisernen Stützen 8 Procent. Durch Hinzurechnung dieses Zuschlagsgewichts wird die Menge des zu der Herstellung erforderlichen Materials festgestellt. Für die nicht speciell nachweisbaren Eisenbestandtheile beträgt die höchstens zu bewilligende Vergütung für Schiffe bis zu 50 Normallasten à 4000 Pfund 4 Thaler für die Last u. s. w. Die für Eisen berechneten Vergütungssätze werden bei kupferfest gebauten Seeschiffen, wenn das dazu zu verwendende Stangenkupfer oder Messing zollfrei abgemessen ist, um 13 Sgr. für die Last ermäßigt. Ueber die für jedes Schiff gewährten Zoll-Erlasse bringt das Central-Zollvereins-Bureau alljährlich eine Uebersicht zur Kenntniß aller Vereins-Regierungen. (C.-B.)

— Viele Actionaire der Prinz-Wilhelms-(Steele-Vohwinkler) Eisenbahn hielten gestern hier eine Versammlung zur Berathung ihrer Interessen. (Vergl. den Bericht hinten unter „Handel, Gewerbe und Industrie".)

— In Betreff des Gesetz-Entwurfs, welcher wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837 über den Schutz des Eigenthums von Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung vorgelegt werden soll, erfährt die „Preußische Correspondenz", daß jene Abänderungen vornehmlich auf die §§ 24 und 32 bis 34 des beregten Gesetzes Bezug haben. Im Interesse dieser Sache, die seit Jahrzehnten den Namen einer cause celèbre verdient, theilen wir aus derselben Quelle Folgendes mit: Es soll dadurch den Werken der Malerei und der zeichnenden Künste, sowie den dramatischen und musikalischen Werken ein erhöhter Schutz zu Theil werden. Alle Nachbildungen nämlich von Werken der Malerei oder einer der zeichnenden Künste mittelst der plastischen Kunst sollen künftig als verboten zu betrachten sein, insofern sie auf rein mechanischem Wege erfolgt sind. Ferner soll jedes dramatische oder dramatisch-musikalische Werk, das von dem betreffenden Autor durch den Druck veröffentlicht wird, das ausschließliche Eigenthum dieses während seiner Lebenszeit und seinen Erben noch zehn Jahre nach seinem Tode in der Art bleiben, daß er oder nur diese allein die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung ertheilen können. Doch hat der Autor sich dieses Recht durch eine gerichtliche oder notarielle Erklärung zu sichern, die jedem einzelnen Exemplare seines Werkes vorgedruckt werden muß.

— Der Berliner Magistrat beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit den Anträgen einer gemischten Deputation, welche auf Antrag mehrerer Privatleute in Betreff der Theuerungs-Frage gebildet worden war. Diese Deputation besteht aus einem Commissar des Polizei-Präsidiums und des Magistrats, sowie aus Kaufleuten und Kornmäklern. Sie hat in Vorschlag gebracht, daß die Schlußscheine Wechselkraft erhalten, daß sie gestempelt werden sollen, damit an einer Centralstelle der Umfang des Kornhandels bekannt werde, daß bei dem Abschluß einer Kornlieferung der vierte Theil des Werthes sofort eingezahlt werden, und daß bei dem Ministerium der Erlaß eines Ausfuhrverbotes beantragt werden solle. Der Magistrat hat aber in Rücksicht auf ein von der Kaufmannschaft unter ähnlichen Verhältnissen im Jahre 1847 abgegebenes Gutachten, das in seinen wesentlichen Theilen gegen diese Vorschläge spricht, beschlossen, abermals ein Gutachten von der Kaufmannschaft einzufordern und anzufragen, ob die Verhältnisse seit dem Jahre 1847 sich so verändert haben, daß die obigen von der Deputation gestellten Anträge eine Berücksichtigung des Magistrats erfordern. In dem früheren Gutachten hatte sich die Kaufmannschaft mit Entschiedenheit gegen jede Beschränkung des Handels und gegen den Erlaß eines Ausfuhrverbotes erklärt. Sie wird es unzweifelhaft jetzt ebenso thun.

Stralsund, 1. November. [Cholera.] Die Cholera ist in Neuvorpommern bis auf einzelne Fälle in den Städten Greifswald und Lassan verschwunden. Jedoch sind in der vergangenen Woche einige Fälle auf der Insel Hiddensee vorgekommen, weshalb ein hiesiger Arzt auf einige Zeit dorthin geschickt ist. (Ostf.-Z.)

Koblenz, 31. October. [Locales und Provinzielles.] Gestern war die Gräfin d'Outremont, Gemahlin des verstorbenen Königs Wilhelm II. von Holland, die seit einigen Tagen hier verweilte, bei der Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit zur Tafel. Sie reiste von hier nach Aachen weiter. — Der Oberst Fischer vom hiesigen Ingenieurcorps wird im Verein mit einem Oesterreichischen Offizier die Bundesfestung Rastatt inspiciren; er ist am 28sten d. M. zur Inspection derselben von hier abgereist. — Wegen des Ablaufs der Wahlperiode der Gemeinde-Verordneten und deren Stellvertreter in hiesiger Stadt wird in der Mitte des Monats November eine Neuwahl derselben nach den Bestimmungen der Gemeinde-Verordnung vom 23. Juli 1845 stattfinden. Die Meistbeerbten wählen danach in 3 Klassen 24 Gemeinde-Verordnete (8 für jede Klasse) und deren Stellvertreter (4 für jede Klasse). — Man vermuthet im Publicum, daß die hier und im benachbarten Nassau am 27sten d. M. stattgefundenen genauen polizeilichen Haussuchungen bei 11 hiesigen bekannten „Volksmännern" (namentlich bei Dr. med. Schlegel, Advocat-Anwalt Grebel rc.) im Zusammenhange mit den Verhaftungen in Paris ständen. Hr. Goudchaux steht in pecuniären Beziehungen mit den Nassauischen Bergwerks-Gesellschaften. — Die rothen Trauben auf dem rechten Rheinufer, wie an der Ahr, fallen ganz vorzüglich aus. Die Crescenz des diesjährigen Ahr-Weines wird in den meisten Lagen in Betreff der Qualität dem von 1846 nicht nachstehen.

pγ München, 31. Octbr. [Der Landtag] ist durch höchstes Patent vom 29. d. M. auf den 21. November d. J. zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, und es wurde der erbliche Reichsrath Schenk Freiherr von Stauffenberg für die Dauer dieses Landtages zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. — Der Tag der Eröffnung des Landtages wird durch besondere Königl. Entschließung bekannt gegeben; die Dauer der Landtagsverhandlungen dürfte wenigstens 6 Monate Zeit in Anspruch nehmen.

Frankenthal, 31. October. [Wucher.] Heute wurde vom Königl. Zuchtpolizeigericht das Urtheil in den Wuchersachen gegen Ferdinand Deutsch von Mußbach und Heinrich Carl Müller von Weisenheim a. S. gefällt und der erstere zu 1600 Fl., der letztere zu 800 Fl. Geldstrafe verurtheilt. (Pf. Z.)

Stuttgart, 1. November. [Vom Hofe.] Prinz Napoleon ist gestern und J. M. die Königin der Niederlande nach einem mehrwöchigen Besuche bei der Königlichen Familie heute von hier abgereist.

Karlsruhe, 1 Novbr. [Vom Hofe.] Se. Königl. Hoheit der Regent ist heute Mittag von Heidelberg hierher zurückgekehrt. Zu gleicher Zeit ist der König von Württemberg zum Besuche des Großherzoglichen Hofes hier eingetroffen. Gegen Abend ist Se. Majestät wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. (Karlsr. Z.)

Mannheim, 30. October. [Gemischte Ehen.] Bezüglich des in diesen Blättern erwähnten Falles in Betreff der Weigerung des Pfarrers an der Mannheimer Jesuitenkirche, das Aufgebot einer gemischten Ehe vorzunehmen, weil das Brautpaar die künftigen Kinder dem katholischen Religionsbekenntnisse nicht sichern will, macht der „Schwäbische Merkur" unter obigem Datum weitere Mittheilung. Nachdem der Bräutigam sich beschwerend an das Großherzogliche Staatsministerium vor etwa 4 Monaten sich gewendet hatte (neulich bekanntlich auch an den Bundestag), wurde ihm dieser Tage Folgendes eröffnet: „Erlaß Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 15. Oct. Nr. 13,975. Die Beschwerde des Rechtsanwalts Karl Engelhorn in Mannheim gegen den katholischen Beamten des bürgerlichen Standes A. Pellesier daselbst, Verweigerung der

*) Eine neue lithographische Correspondenz, die seit gestern hier in Berlin erscheint. D. Red.

Feuilleton.

Ein Mährchenbild.

Einstmals, in ferner, grauer Zeit — es mochte um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts nach Christi Geburt sein, — da lebte auf seiner weit über die Lande zwischen Neckar und Main ausgebreiteten Herrschaft ein reicher, reicher Mann, der seines Schloßdachs Kuppelbau sich hatte vergolden lassen. Es strahlte dahin, meilenweit, über die Rübenfluren, ja es durchleuchtete den Dampf und Rauch, in den seine Zuckerfabrikations-Stadt gehüllt war. Levi zum Goldenstein schrieb sich der Land- und Fabrikherr, und sein Wahlspruch war: „Fünfhundert pro mille". Von Procenten sprach er gar nicht mehr, der stolze Geldfürst. Er hatte drei Kinder; die beiden Söhnchen waren geheißen: Goldhold, Papierhier; das Töchterlein hieß: Entreprise. Dame Glanzsoletta, so nannte man, in scheuer Ehrfurcht, ihre hohe Mutter. — Stammverwandte Würdenträger sah man sowohl in des Herrn Levi zum Goldenstein Schreibsälen walten, als man sie an den vier Orten der Welt wußte, des „Geschäfts" wahrnehmend.

Der oberste „Feldausbeutungsmeister" der Rübengelände zwar war seinem Hause nicht stammverwandt, aber dermaaßen treu und ergeben und allsosehr begeistert für die steigende Macht und den immer riesiger sich häufenden Reichthum seiner Gebieter, daß schon der Vater des jetzigen Herrn ihn mit dem Ehrennamen Judenknecht ausgezeichnet hatte, darauf er, der eitlen Ruhmes geizig war, begreiflicherweise nicht wenig sich zu Gute that. Ei, wie stolz war er, wenn er durfte — im silbergestickten Sammetrock mit weißseidenem Unterzeug, das Federbarett in der Linken, — am untern Ende der Tafel stehen, um die sein Herr mit Familie und Genossen auf Polstersitzen sich streckte, und wenn dann auch ihm ein Teller mit köstlicher Speise, ein Becher gluthfunkelnden Weins gelegentlich zugeschoben ward. Wie geschmeichelt fühlte er sich, wenn er seiner Herrin den mehrere Mark schweren Ueberwurf von kunstreich geschmiedeter Goldblonde, oder das leichtere Kolibrifeder-Mäntelchen nachtragen durfte; wie emporgehoben, wenn die kleine Entreprise ihn zupfte und zerrte, Haar ihm ausriß und die Wangen ihm blutig kniff. Tief auch neigten sich ihm sowohl die Lohnarbeiter, als die Eigengeborenen der Herrschaft, denen solche Auszeichnungen nicht unbekannt geblieben, und er erfreute sich in allen ihm untergebenen Verwaltungszweigen einer fast unbeschränkten Macht, die er hinwiederum auf seinen obersten Leibdiener, Namens Kreuzergeizer, übertrug. —

Dame Glanzsoletta, die Herrin zum Goldenstein, ward schön gepriesen und hoch gefeiert in den Kreisen der Großen. Sie trug in der sanftgerötheten Spitze der längsten Nase, die — so schmeichelte man ihr — zu finden war zwischen Main und Neckar, ein Ringlein mit dem unschätzbarsten rosenrothen Diamant. Goldhold war ihr Erstgeborener, ihr Liebling; ein stolzer Knabe, näher dem Jüngling, und ganz andrer Art als Papierhier, sein Bruder, als welcher mehr des Herrn Vaters Sinn und Weise hatte und dessen „Special-Hoffnung" war.

Man erzählte sich vom Junkherrn Goldhold, daß er — seines Hauses eigengehörige rollende Prachtkammern auf den Dampfzügen verschmähend — mitunter zur Abentüre ritte auf seinem edlen goldhufigen Weißeselein; ein zierliches Thier, sanft und sicher. Es war aus dem innern Afrika für ihn, der durchaus beritten sein wollte, verschrieben. Dann streifte er, seines Vaters Lohnarbeitern und Eigengeborenen vorbei, vorbei auch den geschmückten Villen der Overßier*) und den weitläuftigen Roßbauten**) die den Ersteren zu Behausungen dienten, — bis zum Saum des Odenwaldes, die dort noch hausenden sogenannten Wilden aufzusuchen, und ihrem Treiben nachzuspähen. Es gehörte nicht wenig Muth dazu, denn mit den Wildmännern jener Zeit war nicht zu spaßen, das wußte man, — sie trugen Schwerter und zogen in unzugänglichen grünen Schluchten Pferde, unbändig und rauh, gleich ihnen. — Dem Herrn Judenknecht auch schauderte, wenn er daran dachte, wie der überkühne Junkherr sich aussetzte. Er nahm sich vor, bei nächster Privataudienz ein Wort der Warnung fallen zu lassen; unaufgefordert vor den Gebieter zu treten, dazu war selbst seine ausgezeichnete Stellung nicht ermächtigend. —

Als einst Dame Glanzsoletta zu sonniger Mittagsstunde der Herbstfrühe mit der kleinen Entreprise, einem lebhaften unruhigen Geschöpfchen, auf dem Söller saß, der, von hohen Blüthenstauden aus allen Enden der Erde in japanischen wunderbar bunten Porzellan-Kübeln umstanden und von einem Purpur-Zeltdach überschirmt, weithin ob den Rübengeländen schauete bis zu dem gelben Main, — und sie eben dem Kinde, das seiner tanzenden und musicirenden Puppen müde war, ein Kästlein glitzernder Edelsteine gegeben hatte zum Spielen, trat Goldhold, kunstgerecht sich verneigend, vor die Mutter. — Während Papierhier in einem der Geheimzimmer seines Vaters an weiland seines Großvaters Rechnungsbüchern sich erlabte, demnächst eine Fahrt beabsichtigend ins Central-Gebäude der Fabrikstadt, — zwei Stunden Entfernung, aber mit der Privatbahn kaum fünf Minuten Zeit vom Schlosse, — wollte Goldhold einen Streifzug vornehmen zum Saum des Waldes, und er bat mit zierlichem Wort seine Mutter um Urlaub bis zum Abend. „Haste denn schont was geeßt?" fragte das Mutterherz; worauf er entgegnete, daß er einigermaaßen gefrühstückt, dann aber in die Botanisir-Büchse — die von gediegenem Gold in kunstreich getriebener Arbeit die Achsel ihm herabhing — sich Speise und Trank habe legen lassen. „Willste nacher Mänz mache, oder nacher Frankfort?" fragte sorglich die Mutter; aber hinweg war er schon, ihr dunkelumlockter genialer Liebling, und sie ahnte nicht, wohin es ihn zog. — Von den Wildleuten aber hatte Dame Glanzsoletta wenig Kunde; sie mischten sich selten anders als in den Kirchen mit der „industriellen" Bevölkerung. Dort sah man sie abgesondert stehen, die Männer ihre arbeitsharten Hände über dem Schwert gefaltet, die Frauen mit einem Blumenstrauß. Am liebsten indeß besuchten sie ihre eignen uralten abgelegenen Kirchlein, auf Höhen oder in unzufahrlichen Schluchten, wohin noch Glocken riefen, statt der Schellstäbe einer aufgeklärteren Zeit. In die Kirchen aber, selbst ihrer Herrschaft, kam Dame Glanzsoletta nimmer, denn sie gehörte zum Tempel, und so wußte sie wenig mehr von den Wilden, als daß sie je zuweilen Holz brächten, Meilerkohlen, und ihre Kinder Reisig und Beeren, und daß sie gar dürftig in Leinen und Wollen gekleidet wären. —

Wo die Rübengelände zu Ende gingen und der Goldensteinsche Grenzpfahl aufgepflanzt war mit Wappen und Wahlspruch, da hatte man Abschied zu nehmen von dem Landgebiet einer „höheren Civilisation". Hier begann die Gegend der Wilden, und aufwärts ging es zwischen Felsstücken und Steingeröllе. Am Waldessaum droben wohnte im engen Hüttlein eine steinalte Wildfrau, die bei den Eigengeborenen und Lohnarbeitern der Herrschaft einigermaßen im Geruch von Zauberkünsten stand; bei Nacht und Nebel gingen hie und da Sieche, die nicht gern in die Krankenhäuser sich wollten bringen lassen, hinauf zu ihr um Rath und Heilmittel. Häufig auch suchten Weiber und Kinder in allerlei Nöthen die Alte heim, so sehr die Overßier, — insbesondere Kreuzergeizer, Herrn Judenknechts Leibdiener, gar ein mächtiger Mann, — sie davon zurückzuhalten strebten. Frau Probatio*) nannte man sie, und bei ihr im Hüttlein lebte eine kleine blonde Wildmagd, deren Vorfahren ihr mochten verwandt gewesen sein; ein Gesicht, wie das Hagenröslein so eben seinen Kelch erschließt.

Dahin nun drängte es Goldhold, und mannichfach schon hatte Weißeselein ihn an den Rand des Geheges getragen. Bei der Hütte war ein rieselnder Born, weiße Tauben flogen auf vom Dache, das ein alter Birnbaum überschattete; Bienenkörbe standen im Sonnenschein, Geis und Lamm spielten auf dem Rasen, ein Rehlein kam aus dem Walde und schauete mit klaren Augen sich um. Still war es, duftig und heimlich da, und es gemahnte den Junkherrn an die alten und kostbaren Bilder aus vorigen Jahrhunderten, von denen er viele in größeren Städten, einige auch im väterlichen Schloß gesehen. Die kleine Wildmagd aber, wie so gern hätte er sie dahin bringen mögen, zur Gespielin und Zofe für Entreprise, sein keckes und übermüthiges Schwesterchen; hübsch war sie, und sonderbar anzusehen; ganz anders als die Töchter der Reichen, und anders auch — ach wie viel anders! — als die jungen Dirnen aus der arbeitenden Bevölkerung der Goldenstein'schen Besitzung. — Die Lohnarbeiter wurden reichlich bezahlt. — Die Eigengeborenen, deren Vorfahren ihre Kinder für Schulden zu eigen gegeben, nicht als Personen, sondern als Arbeitskräfte, wurden nach Bedarf gekleidet, ausreichend, wenn auch nicht gerade erfreulich genährt, und mit Taschenkreuzern, mitunter auch, nach Umständen, mit Taschenbatzen, so wie Alle freigebig mit Runkelrübenblatt-Cigarren versehen. Diese bevorzugten Arbeiter-Stämme beider Arten aber waren klein, welk, gelbblaß, dunkelhaarig, von schlaffen und krankhaften Zügen, und es war keine Freude, sie anzuschauen. —

Oft schon hatte Goldhold das Wildmägdlein, so etwa zwölf Jahre zählen mochte, gelockt mit Gesang, die Hand voll von Goldstücken und blinkenden Kleinodien lächelnd ihr hingehalten und ihr gedeutet, Weißeselein zu folgen durch die weiten und üppigen Rübenfluren, in deren Mitten die Goldkuppel prangend sich hob. Aber die Wildmagd mochte weder seine Worte noch seine Gebehrdensprache verstehen und das Gold schien ihre Seele — der Junkherr zweifelte deshalb auch, ob sie eine solche habe — ganz gleichgültig zu lassen. Kein Strahl ihrer Augen, kein Zuck ihres Mundes hatte je gezeigt, daß sie darnach Verlangen trüge. Wie so ganz anders als die Töchter der Lohnarbeiter und Eigengeborenen, denen man nur von fern ein Goldstück, ein Werthpapier zu zeigen brauchte, um sie in die wildeste Verzückung zu setzen. — (Schluß folgt.)

*) Englisch: Overseer — Aufseher — z. B. bei den schwarzen Sklaven in Amerika. Wird häufig mit „Treiber" übersetzt.

**) Derzeit baute man die Arbeiter-Wohnungen wie das Spanische Eskorial: [▥] Anmerk. des Einsenders.

*) Römer 5, 4. Nach der Vulgata. Anm. d. E.

Eheaufgebote betreffend. Beschluß: Das Großherzogliche Stadtamt Mannheim wird unter Rückanschluß der diesseitigen Acten beauftragt, dem Rechtsanwalt Engelhorn auf seine Vorstellung vom 2. Juli d. J. eröffnen zu lassen, daß seinem Gesuche, den Stadtpfarrer Vellißier in Mannheim als Beamten des bürgerlichen Standes zur Vornahme der Aufgebote seiner beabsichtigten Ehe anzuhalten, nicht entsprochen werden könne." Entscheidungsgründe sind dieser Verfügung nicht beigegeben. Die Sache wird nun wiederholt an das Großherzogliche Staatsministerium zur Entschließung gelangen. (Fr. P.-Z.)

Fulda, 30. October. [Zur Theuerung.] Höherer Verfügung zufolge werden jetzt die vorhandenen Vorräthe an Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln amtlich ermittelt. Das Landrathsamt, welches diese Verfügung bekannt macht, bemerkt dazu, daß diese Ermittelung den Zweck habe, „die nöthigen Anhaltspunkte für allenfalls erforderlich erscheinende Maaßregeln gegen das gewinnsüchtige Zurückhalten mit dem Verkaufe überflüssiger Vorräthe zu gewähren." (Frkf. J.)

Frankfurt, 31. October. [Wahlen.] Das aus den Urwahlen der Bürgerschaft hervorgegangene Wahl-Collegium trat heute Vormittag zusammen, um die 45 städtischen Abgeordneten zum neuen gesetzgebenden Körper zu ernennen. Es sind, wie nach der Zusammensetzung des Wahl-Collegiums nicht anders zu erwarten stand, die Wahlen auf die getreuesten Anhänger der hiesigen Gothaer Partei gefallen. Unter den Ernannten befinden sich auch vier Israeliten, wie nach dem vom Senate verkündeten organischen Gesetze vom 12. September gestattet sein soll. Der Senat und die ständige Bürger-Repräsentation werden in den nächsten Tagen je 20 Mitglieder aus ihrer Mitte zum gesetzgebenden Körper delegiren und dieser am 7. November sich constituiren. (L. Z.)

S **Dresden**, 1. Nov. [Polizei-Organisation.] Mit dem heutigen Tage beginnt für unsere Polizei eine neue Aera, denn einmal hat dieselbe heute vollständig von dem im Jahre 1744 in Französischem Style erbauten weitläufigen, sogenannten „Cosel'schen Palais" an der Frauenkirchen Besitz genommen, und dann ist sie von heute an dem in Sachsen bestehenden Königl Gendarmerie-Corps einverleibt, hat den Namen „Stadt-Gendarmerie" und die Uniformirung unserer Land-Gendarmen (schwarzgrau mit grünen Aufschlägen, Helm mit weißem Beschlage, schwarzes Riemenzeug, Cartouche, Seitengewehr und Carabiner) erhalten. Die bisherigen Polizei-Wachtmeister heißen Polizei-Inspectoren.

** **Altenburg**, 1. Nov. [Diplomatie.] Heute überreichte der Königl. Sächsische Gesandte am hiesigen Hofe v. Carlowitz Sr. H. dem regierenden Herzog seine neuen Creditive und wurde sodann zur Herzoglichen Tafel gezogen.

Hannover, 1. Novbr. Heute Nachmittag ist die Königliche Familie von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen.

†* **Schwerin**, 1. Novbr. [Zur Auswanderungsfrage.] Zum bevorstehenden Landtage zu Sternberg ist folgender Antrag intimirt: „Stände Mecklenburgischen und Wendischen Kreises wollen sich bereit erklären, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge eine durch die Receptur-Kasse zu zahlende Summe von jährlich 4000 Thlr. auf 5 Jahre zu dem Zweck zur Verfügung zu stellen, um damit — nach vorausgegangener Berathung mit dem Engeren Ausschuß über die Modalitäten der Verwendung im Allgemeinen — nach Möglichkeit den materiellen und sittlichen Gefahren vorzubeugen, welchen die nach den Vereinigten Staaten auswandernden Mecklenburger ausgesetzt sind." — Ich komme demnächst in einem ausführlichen Artikel über die Ursachen, die Ueberwachung und namentlich die vielen leichtfertigen Urtheile über die Mecklenburgische Auswanderung auf diesen Antrag zurück.

△ **Bremen**, 1. Nov. [Zoll-Angelegenheit.] Die Verhandlungen wegen des Verhältnisses Bremens zum Zollverein sind gewissermaßen in eine neue Phase getreten. Auf Grund eines Anliegens der Gewerbe-Kammer hat der Senat die Senatoren Duckwitz, Smidt und Hardtland zu einer Commission berufen, welche die Aeußerungen der Gewerbe-Kammer über die gegenwärtige Lage Bremens den neuesten Wandelungen des Zollvereins gegenüber und über unsere Verkehrsverhältnisse zu unseren Grenznachbarn, den Interessenten des Steuervereins, Hannover und Oldenburg, entgegenzunehmen und zu prüfen befugt sein soll. — Die Gewerbe-Kammer hat zu diesen Conferenzen fünf erfahrene Bürger deputirt.

Kiel, 31. Octbr. [Dänische und Deutsche Münzen.] Vom 1. Januar 1854 ab sollen alle Steuern und Abgaben in Holstein, Schleswig und Lauenburg in Dänischem Reichsbankgeld oder Reichsbanknoten geleistet werden; zugleich sind harte Preußische Thaler, welche jetzt noch zu 39 Schilling honorirt werden, so wie alles übrige nichtdänische Geld von genanntem Termine ab in diesem Theile Europas kassirt. Diesen Verordnungen gegenüber will der Altonaer Abgeordnete Renke mit Hamburg und Lübeck eine Münzconvention abgeschlossen haben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Itzehoer Stände diesem Antrage beitreten werden. (Wes. Z.)

Itzehoe, 1. November. [Vom Holsteinischen Landtage.] In der gestrigen Sitzung, welche bis 2 Uhr dauerte, fand, nach vorbergegangener Berathung über die Jagd-Bestimmungen, Berichterstattung und Vorberathung über die Amortisirung der Kassenscheine statt. Bericht des Ausschusses erstattete Herr Bargum. Der Ausschuß hat in seinem Bericht sich dahin geäußert, daß alle Theile der Monarchie zu der Amortisirung der Kassenscheine beizutragen hätten, mindestens das Herzogthum Schleswig in Bezug auf den größten Theil der Kassenscheine, und daß jedenfalls, wenn die Regierung dabei beharren sollte, daß das Herzogthum Holstein allein die Last zu tragen habe, anzurathen sei, daß mit der Amortisation nicht vor dem Jahr 1860 zu beginnen sei. — So wünschenswerth es auch scheinen mag, daß die Last nicht von Holstein allein getragen werde, so wird es doch schwerlich zu erreichen sein, daß das Königreich eine Rate jener Last trägt. Ob die Regierung eine verhältnißmäßige Belastung Schleswigs zugestehen wird, ist wenigstens wohl sehr zweifelhaft; der dritte Punkt möchte dagegen erreichbar sein. Wie weit die Stände dem ganzen Inhalt des Ausschuß-Berichtes beistimmen werden, ist noch nicht zu ermessen. Die Unmöglichkeit, eine Vertheilung der Last auf die ganze Monarchie zu erreichen (und hiervon wird die Regierung durch manche wichtige Gründe abgehalten werden), könnte die Versammlung wohl veranlassen, nur eine Theilnahme Schleswigs zur Bestreitung der Last zu beantragen. (H. C.)

* **Flensburg**, 31. October. [Vom Schleswigschen Landtage.] Täglich laufen bei der Stände-Versammlung Petitionen aus den Landgemeinden wegen Herstellung der seit der Reformation bis zum Jahre 1851 in ununterbrochener Gültigkeit gebliebenen Deutschen Kirchen- und Schulsprache ein. Die Ersetzung der Deutschen durch die Dänische Sprache hat seit dem Vorgange des Herrn v. Tillisch und der Nachfolge des Ministeriums Moltke gegen 47 Kirchspiele betroffen. Wie die Weser-Ztg. erfährt, sind mehrere jener Petitionen aus dem Westen und Nordwesten von allen Bewohnern der Kirchspiele bis auf den Knecht herab unterzeichnet worden, dann blieben freilich nicht viel Dänen dort übrig.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 1. November. [Personalien. Vermischtes.] Se. K. Hoh. der Prinz Georg von Preußen und der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte in Hannover Graf Lützow sind gestern hier eingetroffen. — Reisende, die mit der Nordbahn hier eintrafen, brachten die Nachricht, daß Donnerstag bei Palota in Ungarn ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge erfolgt ist, wodurch neun Waggons zertrümmert wurden und ein Heizer eine bedeutende Verletzung erhalten hat.

Ausland.

Die Französischen telegraphischen Depeschen in der Russisch-Türkischen Frage tragen offenbar das Gepräge einer parteiischen Auffassung. Die Vorüberfahrt Russischer Dampfboote vor der kleinen Türkischen Festung Isacdschi wurde als ein Uebergang der Russen über die Donau dargestellt, während man nunmehr erfährt, daß die Türken der angreifende Theil waren, indem sie die Russischen Schiffe, die unterhalb der Einmündung des Pruth in die Donau die letztere hinauffuhren, beschossen und somit nicht nur den Vertrag von Adrianopel verletzten, sondern auch die Offensive ergriffen. Außer der anti-russischen Tendenz, die man der Bonapartistischen Presse zu Gute halten mag, thut sich offenbar die Absicht kund in der letzteren, die Ereignisse im schlimmeren Lichte darzustellen. Man könnte fast an Börsen-Absichten denken, die über der Contremine und der Speculation à la baisse den höheren politischen Gesichtspunkt vergessen. Mittlerweile vernehmen wir von der Uebergang der Türken über die Donau bei Kalafat. Damit würde also neben jenem Angriff auf Russische Schiffe, den die Französischen Journale als einen Uebergang der Russen über die Donau darstellen wollen, auch noch ein Einfall der Türken in die Walachei stattgefunden haben. Man darf überzeugt sein, daß sie dort von den Russen erwartet werden. Wie die Dinge stehen, soll man noch nicht an einen Krieg glauben, obschon dagegen nichts eingewendet werden kann, daß eine Niederlage der Türken in der Walachei den Friedens-Unterhandlungen den besten Nachdruck verleihen würde. Der Kaiser von Rußland muß beweisen, daß er des Friedens gegen die Türken nicht bedarf, daß er ihn nur zum Besten Europa's will. Er muß beweisen, daß er, auch nach einer vollständigen Besiegung Omer Pascha's, die Integrität der Türkei respectiren will, und da er weiß was er muß, und da er will was er muß, so halten wir noch den Frieden Europa's für nicht bedroht. Wir glauben auch, daß Oesterreich durch einen Einfall der Türken in die Walachei sich nicht beunruhigen läßt; denn die Russen stehen vor Siebenbürgen: sie werden der Revolution, die mit Omer Pascha auf sie eindringt, allein Herr werden.

Frankreich.

= **Paris**, 31. Oct. [Die Gesandten. Zur orientalischen Frage.] Das „Journal des Débats" meldet heute förmlich die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum Gesandten in Konstantinopel, und der „Siècle" will aus London erfahren haben, daß auch das Englische Cabinet einen andern Geschäftsträger nach Konstantinopel zu schicken beabsichtige. Der „Siècle" meint, England folge hier dem Vorgange Frankreichs, aber nach den Erkundigungen, welche ich eingezogen habe, wäre das Umgekehrte die Wahrheit und das Englische Cabinet hielte es für nothwendig, Lord Redcliffe aus Konstantinopel zu entfernen. Ist dies genau, dann stellt sich die Sache ganz anders dar. Aber selbst in dem Fall, daß die beiden ordentlichen Gesandten durch außerordentliche Geschäftsträger nur deshalb ersetzt werden, weil neue Umstände neue Männer nothwendig machen, darf man, wie ich schon gestern bemerkte, der Maaßregel keine allzu große Wichtigkeit beilegen. Daß Admiral Sir Edward Lyons wahrscheinlich von England an Lord Redcliffe's Stelle nach Konstantinopel geschickt werde, hat Ihr Blatt zuerst mitgetheilt. Die „Patrie", welche gestern auch sehr kriegerisch that, hat Wasser in ihren Wein gemischt und äußert sich heut also: „Obgleich der „Moniteur" angekündigt hat, daß ein erstes Zusammentreffen an der Donau, bei Isatschka, stattfand, und die Note des Divan vom 21. den Omer Pascha dahin bedeutete: daß er den Befehl, die Feindseligkeiten zu vertagen, als nicht erhalten zu betrachten habe, wenn der Angriff schon geschehen sei, so sind wir doch der Hoffnung, daß das Vorkommniß von Isatschka kein Hinderniß für die Unterhandlungen sein wird." Demnach ist es gewiß, daß unsere Regierung besorgt ist, der Diplomatie sei abermals ein Strich durch die Rechnung gemacht worden. Isatschka ist übrigens unterhalb des Punktes gelegen, den nach dem Vertrage von Adrianopel die Russischen Schiffe nicht passiren dürfen. Die Türken wären also der angreifende Theil gewesen. (Vergl. Türkei.) Der „Constitutionnel" wagt es übrigens heute nicht, auf sein unverständiges Gerede von einer abermaligen Verletzung der Verträge durch Rußland zurückzukommen, und die andern inspirirten Blätter beschränken sich die Bemerkung, die Affaire von Isatschka sei jedenfalls bedauernswerth (en tous points regrettable).

** **Paris**, 1. Novbr. [Zwei charakteristische Begebnisse.] Zwei Ereignisse sind es, die mich in der letzten Zeit besonders widerwärtig berührt haben, von denen ich aber dennoch sprechen will, weil sie Frankreichs sittliche Zustände vorzugsweise scharf charakterisiren. Zuerst ein Urtheil des Handelsgerichts. Eine junge Schauspielerin vom Vaudeville-Theater weigert sich in einer Rolle aufzutreten, weil dieselbe sowohl wegen des Costümes oder besser des Nicht-Costümes, in welchem sie erscheinen sollte, als auch wegen der Worte, die sie zu sprechen hatte, zu unanständig-schmutzig sei. Es muß gewiß schlimmer als schlimm sein, wenn eine Schauspielerin vom Vaudeville-Theater Scrupel der Art hat, und dennoch verklagte sie der Director beim Handelsgericht, und das Gericht gab ihm Recht und befahl der jungen Schauspielerin, die Rolle zu spielen, oder 10 000 Frs. Strafe zu bezahlen, oder im Unvermögensfalle in's Schuldgefängniß zu wandern. Ich höre, daß man den Minister auf den Scandal aufmerksam gemacht hat: der kann durch die Theater-Censur das Stück verbieten lassen, der allein könnte das arme Mädchen vor dem — formell freilich richtigen — Spruch des hohen Handelsgerichts retten. — Das andere trübselige Ereigniß, von dem ich Ihnen schreiben wollte, ist die Affaire des Generals v. Reuilly und des Hauptmanns de Laporte (neulich in Nr. 255 nach der Augsb. Allg. Ztg. schon berichtet). Die unselige Frau hat sich nach Metz ins Kloster geflüchtet, Hauptmann de Laporte erwartet im Gefängniß sein Urtheil; ich werde diesem Urtheil nicht vorgreifen, aber es ist wahrhaft ekelhaft, hier fortwährend das sentimentale Gewäsch über den „armen unglücklichen Laporte" zu hören. Ich will's nicht entschuldigen, daß General Reuilly gerade mit Stockschlägen über den Schänder seiner Ehre herfiel — aber es ist doch abscheulich, daß Niemand ein Wort der Entschuldigung für einen alten, tapferen Krieger hat, der, selbst der Arzt seiner Ehre, dabei todtgeschossen wird. Alles schilt den erschossenen Ehrenmann, den „armen Hauptmann" bemitleidet man mit größter Ostentation. Die eheliche Treue soll ja, wie man sagt, nie eine vorzugsweise Französische Tugend gewesen sein, in unsern Romanen wird sie angegriffen, in unsern Philosophieen systematisch bekämpft, in unsern Comödien verspottet, da ist's eben kein Wunder zu nennen, wenn solche Dinge vorkommen; aber trotz alledem würde eine solche Allgemeinheit des Urtheils nicht stattfinden, käme nicht noch etwas Anderes hinzu, es würden sich auch mißbilligende Stimmen erheben, kurz heraus, wenn das Französische Volk nicht durch und durch revolutionär vergiftet wäre. Der bemitleidete Mörder war der Adjutant, der ermordete General war der Vorgesetzte des Mörders. — das ist für die Franzosen von heute Grund genug, für ihn Partei zu nehmen, seine That ist ein Act gegen die Autorität, und der geringste solcher Acte ist beliebt und gefeiert von diesen sittlich herabgekommenen Leuten.

* **Paris**, 31. Oct. [Tagesbericht.] Die Zahl der Angeklagten, welche am 7. November in Sachen des sogenannten Complotts der komischen Oper vor dem hiesigen Assisenhofe erscheinen werden, beträgt 26; sieben weitere Angeklagte sind flüchtig geworden. Fast alle 26 sind dahier wohnhaft und gehören zur größeren Hälfte der arbeitenden und Handwerker-Klasse an; unter dem Reste befinden sich ein Walache, ein Arzt, ein Professor, ein Eisenbahn-Angestellter und vier Studenten der hiesigen Universität. Die Anklage lautet auf Complott gegen die Sicherheit des Staates und gegen das Leben des Kaisers. Nach der Anklage-Acte waren die meisten der Angeschuldigten auch schon bei dem bekanntlich ebenfalls nicht zum Versuche der wirklichen Vollführung gelangten Complott des Hippodrome betheiligt. Die Angeklagten sind fast sämmtlich dem größeren Publicum durchaus unbekannt; die Anklage-Acte bezeichnet sie theils als Begründer und Führer, theils als Mitglieder mehrerer zu gleichen Zwecken verbundenen geheimen Gesellschaften. — Drei der zu Nantes verhafteten Personen sind durch Gendarmen hierher in die Conciergerie gebracht worden. — Der „Constitutionnel" enthält heute einen längeren Artikel, worin er die Nützlichkeit eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und dem Zollvereine zu beweisen sucht. — Es wiederholt sich das schon erwähnte Gerücht, die Regierung habe die Bildung zweier Lager zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann, beschlossen.

* **Paris**, 1. November. [Diplomatie.] Der Moniteur enthält heute die officielle Ernennung des Divisions-Generals Baraguay d'Hilliers, der gleichzeitig Vice-Präsident des Senats ist, zum außerordentlichen Gesandten bei der ottomanischen Pforte, an Stelle des Hrn. de la Cour, der zu einer andern Stellung berufen ist. Ein zweites Decret erhöht den Grafen von Lesseps, welcher bis jetzt Director der Consulate und der Handels-Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen war, zum Grade eines bevollmächtigten Ministers erster Klasse. Außer sehr zahlreichen Ernennungen in der Marine und in der Magistratur enthält der Moniteur nichts Interessantes.

Paris, 2. November. (T. C.-B.) In der Stadt circulirte in den verschiedenen Kreisen das noch sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht, daß der Französische Gesandte in Brüssel von dort abberufen worden sei. Das Gerücht fügte noch hinzu, derselbe werde bereits heute in Paris eintreffen.

Großbritannien.

△ **London**, 31. Octbr. [Die massenhaften Arbeitseinstellungen; der Ausbruch zu Wigan; äußerlich die Ruhe hergestellt.] Die Arbeiter-Bewegung für Lohn-Erhöhung (die sogenannten „Streikes") blieb bisher so streng in den gesetzlichen Schranken, daß man auf den Pöbel-Unfug, zu dem sie jetzt in Wigan geführt hat, eigentlich nicht gefaßt war. Kohlenbergwerke und Spinnereien, zwei Erwerbszweige, in denen die Arbeiter bisher auf sehr niedriger Bildungsstufe stehen, kommen freilich dort zusammen. Man schätzt die Bevölkerung von Wigan (bei Preston in Lancashire) jetzt etwa auf 32,000 Köpfe, deren 6000 in Fabriken und 5000 in Bergwerken beschäftigt sind, von denen die ersteren seit sechs bis sieben, die letzteren seit fünf bis sechs Wochen „streiken". Am Freitag hatten die Besitzer der Kohlengruben eine als geheim behandelte Berathung im „Hotel Royal" in Wigan, sich mit der Frage beschäftigend, ob den Forderungen der Arbeiter nachzugeben sei oder nicht, wie sie solche Conferenzen schon zu wiederholten Malen abgehalten haben. Es war indeß unter den Kohlengruben-Arbeitern ausgekommen, daß die Berathung stattfand, so wie daß sie mit dem Beschlusse fortzusetzenden Widerstandes geendet habe. Augenscheinlich sind die Mittel der Arbeiter zur Fortführung des „Streikes" nahezu erschöpft, und die Aussicht auf eine nahe bevorstehende Niederlage trieb sie zu Thaten der Verzweiflung. Aufgeregte Gruppen von Kohlen-Arbeitern sammelten sich um das Hotel Royal, deren Zweck nicht lange zweifelhaft bleiben konnte. Der Angriff auf das Gebäude, gegen den die neun Constabler des Orts Widerstand zu leisten außer Stande waren, begann mit dem Einwerfen der Fensterscheiben und Zerstören der Gaslichte, ging aber bald in einen allgemeinen Zerstörungs- und Plünderungs-Act über. Die Arbeiter in den Spinnereien wurden bald durch den Tumult der Kohlen-Arbeiter angesteckt und bildeten fortan sogar die Hauptübelthäter. Der Haufe durchzog alle Straßen der Stadt, überall die Laternen zerstörend und einzelne Läden angreifend. Ein Ladenbesitzer, ein Pfandleiher, aus dessen Laden man sich vielleicht die Pfänder ohne Einlösung wiederholen wollte, mußte die Leute mit einem Goldstück abfinden. Sie ließen sich förmlich Licht bringen, um zu sehen, ob es auch ein gutes Goldstück sei. Am boshaftesten ward in den Landhäusern einiger Spinnereibesitzer gewirthschaftet, welche kaum noch Zeit hatten, sich mit ihrer Familie aus denselben zu flüchten. In einem derselben schleppten sie das Kohlenfeuer aus dem Kamin des Damenzimmers mitten auf den Teppich und häuften brennbares Material darauf, so das Haus seinem Schicksale überlassend. Zum Glück gelang es dem zurückkehrenden Besitzer, das Unheil im Keime zu ersticken; der im Hause angerichtete Schaden beläuft sich aber doch auf 500 Lstr. Der Mayor des Ortes, der selber insultirt worden, ohne den Mann, der es that, zur Verhaftung bringen zu können, telegraphirte noch spät am Abend und als der Tumult eine immer drohendere Gestalt annahm, nach Preston um militairische Hülfe, da die fünfzig eingeschwornen Special-Constabler, sammt und sonders selbst aus dem arbeitenden Stande, sich vollständig unsichtbar gemacht hatten. Das Militair war schon zu Bette, und dann war auch der Entschluß, Preston, wo 20,000 Weber „streiken", davon zu entblößen, nicht so schnell gefaßt. In der That hatte man einem Ausbruche in Preston weit eher als einem solchen in Wigan entgegengesehen. Seit Sonnabend sind indeß das Rathhaus und Hotel Royal in Wigan militairisch besetzt, und die Ruhe ist wenigstens äußerlich auf den mit Glasscherben bestreuten Straßen wieder hergestellt. Nur sehr weniger Ruhestörer gelang es habhaft zu werden, deren Verhör bis auf heute verschoben ist.

* **London**, 1. Nov. Die Ruhestörungen in Wigan, über die wir oben berichteten, sind leider noch nicht vorüber. Der Telegraph meldet, daß gestern Abend wieder blutige Schlägereien vor den Sägemühlen vorfielen. Es kam zu Schüssen; ein Mann wurde getödtet oder doch schwer verwundet, und die Arbeiter wichen erst, als Militair anrückte.

Spanien.

Madrid, 26. October. [Diplomatie. Vermischtes.] Die Madrider Zeitung enthält ein Decret, welches den bisherigen Spanischen Gesandten in Konstantinopel Krankheits halber seiner Stelle enthebt. Der Unter-Staatssecretair im Ministerium des Auswärtigen, Riquelme, wird als Gesandter nach Konstantinopel gehen und der Königliche Rath Caballero an seine Stelle treten. — Nach dem „Clamor Publico" ist Befehl gegeben worden, die ganze Reserve zu bewaffnen. Die Festungswerke von Mahon und anderen Städten sollen ausgebessert werden. — Die Senatoren der Opposition halten fortwährend Versammlungen.

Schweiz.

B* **Bern**, 31. October. [Tessiner Mährchen. Zur Theuerung.] Je mehr Gold die gutmüthigen Schweizer den Tessinern spenden, um so mehr wächst diesen pfiffigen Italienern das Vertrauen auf ihre Leichtgläubigkeit und Simplicität. Die „Democratia", so zu sagen der Moniteur von Lugano, tischt so eben das Mährchen von einer projectirten reactionären Bartholomäusnacht auf, wobei es auf das Leben aller Regierungsglieder von Tessin abgesehen gewesen sei. So rein ersonnen dies Schreckmährchen ist, bestimmt weiß man in Bern, daß zur Zeit der jüngsten Anwesenheit der Tessinischen Abgeordneten einem hochgestellten Manne von dort Schriften aus der Tasche fielen, welche einen Zusammenhang mit der allgemeinen Europäischen Verschwörung der Propaganda unschwer errathen ließen. Fac et accusa sagte schon ihr Landsmann Machiavelli. — Die Regierung von Bern hat Verordnungen gegen den Fürkauf getroffen, welche, wenn auch theoretisch schwerlich zu rechtfertigen, doch bereits einen wohlthätigen Einfluß gehabt haben und in Zürich nachgeahmt werden dürften. Man untersagt nämlich den Bauern, ihre Lebensmittel anderswo in der Stadt, als auf dem Marktplatz zu verkaufen und läßt bis 10 Uhr Morgens daselbst keine Vorkaufer zu.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 1. November. [Vom Hofe; Bank.] Am Hofe werden seit längerer Zeit umfassende Vorbereitungen zu dem nächsterwarteten Besuch Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Prinzen und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich von Hessen getroffen. Der Prinz hat Auftrag gegeben, sein Palais in Bredgade mit fürstlichem Comfort auszustatten. Demselben sind in Anbetracht, daß die Prinzessin dem Preußischen Königshause angehört, dem Ceremoniell gemäß zwei militairische Ehrenposten bestimmt. — Unsere Bank geht in ihrem Retiré noch weiter als die Banken des Deutschen Continents; sie selbst hat ihre Operationen sehr beschränkt und discontirt, wie dem „Kieler Correspondenzblatt" von anscheinend gut unterrichteter Seite geschrieben wird, angebotene Wechsel kaum bis zum 15. Theil des Betrages und kauft weder Pfunde noch Banco. Nach der langen Siesta im Handel und Wandel wird diese Beengung des Geldverkehrs hier unangenehm empfunden, wenn auch das Prävenire, welches das Institut hierin durchzuführen gewillt scheint, keinen Tadel verdienen kann.

Schweden.

* **Christiania**, 29. Oct. [Deutsche Zeitung.] Vor Kurzem hatte ein Deutscher Dr. Ritter unternommen, ein Deutsches Blatt, „der Wanderer" betitelt, hier erscheinen zu lassen, dessen erste Nummern — es kam nur auf drei — sehr ansprechende Aufsätze und Novellen und politische Rundschauen brachten, denen eine geschickte Redactionsgabe nicht abgesprochen werden konnte. Vielleicht hat der Umstand, daß das Blatt in den schweren Tagen der Cholera begonnen wurde, den ohnehin dünn gesäeten Kreis Deutscher Leser in Norwegen noch verringert; demnach ist es bereits wieder eingegangen.

Türkei.

** **Konstantinopel**, 17. October. [Die Corvette Danzig. Festlichkeit zu Königs Geburtstag.] Die eigenthümliche Stellung der verschiedenen Nationalitäten in der Levante bringt es mit sich, daß sie mehr als in irgend einem andern Lande sich an einander schließen und ihre Nationalgefühle bethätigen. Es ist daher leicht erklärlich, daß Franzosen und Engländer, Holländer, Oesterreicher und Amerikaner mit einem gewissen Stolz seit längerer Zeit auf die herrlichen Kriegsschiffe ihrer Heimath hinsahen, welche sich in den blauen Fluthen des Bosporus schaukelten und ihnen gegenüber den drohenden Eventualitäten so feste Garantieen zeigten. Aber auch den Preußen und Preußischen Schutzgenossen wurde nun diese Beruhigung zu Theil, da die stattliche „Danzig", die allgemein bewunderte Corvette, sich in der Nähe von Arnaut Koi vor Anker legte. Es wird Ihren Lesern nicht uninteressant sein, über die diesjährige Jahresfeier am Geburtstage Sr. Maj. des Königs einige genaue Mittheilungen zu erhalten, da die äußerst rege Betheiligung an derselben eben so sehr Zeugniß giebt von der Dankbarkeit, welche die Schutz-Angehörigen gegen Se. Maj. ihren Allergnädigsten König beseelt, wie von der Anerkennung, die sie dem allgemein verehrten Repräsentanten Preußens zollen. Es waren am 15. October Vormittags die Schutzgenossen zu einem Gottesdienst am Bord der Corvette eingeladen, letztere war mit vielfarbigen Wimpeln geziert, das Gleiche war der Fall mit den zahlreichen, in dem Hafen liegenden Kriegsschiffen. Der Königl. Gesandte Herr v. Wildenbruch begab sich in der großen Staats-Barke, begleitet von seiner ganzen Familie und sämmtlichen Beamten, in großer Uniform an Bord, woselbst das herrliche Sommerwetter die Abhaltung des Gottesdienstes auf dem Deck gestattete. Die Theilnahme der Deutschen Gemeinde war überraschend groß, Preußen und Nicht-Preußen, die Zöglinge der Deutschen Schule, die Arbeiter der zwei Meilen entfernt liegenden Porzellan-Fabrik (sämmtlich Preußen), Kaufleute, Handwerker, Preußische Offiziere in Türkischen Diensten, Niemand wollte bei diesem National-Feste fehlen. Seitens der Oesterreichischen Gesandtschaft war der Graf Ludolph, erster Legations-Secretair, und der Baron von Schlechta erschienen. Der Schwedische Geschäftsträger von d'Estar war gegenwärtig; auch hatte sich der Commandeur der Vereinigten Staaten-Corvette Levant eingefunden, um seine Glückwünsche abzustatten. Der Gesandtschafts-Prediger Schlottman hielt eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprache. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte der Capitain Jndebeton die anwesenden Mitglieder der Königlichen Gesandtschaft, die fremden Diplomaten und die Offiziere der Corvette zu einem Dejeuner und brachte die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus. Der Sängerchor der Königlichen Corvette trug alsdann die Lieder: „Heil Dir im Siegerkranz" und das schöne Mendelssohn'sche Lied „Wer hat

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Köster, Rittergutsbesitzer auf Brockhusen. — Hotel des Princes: Baron von Behr-Negendank, Rittergutsbesitzer, aus Semlow. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Rittergutsbesitzer, aus Peterswaldau. v. Wedell, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Gerzlow. v. Schmiterlöw, Rittergutsbesitzer, aus Gravow. Lord Burghersh, Rentier aus Wien. — Kellner's Hotel: v. Vincke, Oberst-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Olbendorf. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich IV. aus Trebschen. Baron v. Warburg, Rittergutsbes., aus Hohenlandin. — Hotel de Brandebourg: v. Kahlden, Rittergutsbesitzer, aus Slabencin. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Senden, Kaiserl. Oesterreichischer Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Reisicht. Frhr. v. Senden, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Radschütz. — Hotel du Nord: Baron v. d. Osten-Sacken, Kurländischer Edelmann, aus Mitau. — Rheinischer Hof: v. Herzberg, Königl. Landrath, aus Rathenow. — Hotel de France: v. Bodelschwingh, Regierungs-Präsident, aus Stettin. — Töpfer's Hotel: Freiherr v. Schuckmann, Gutsbesitzer, aus Gottesgabe. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, Major a. D., Rittergutsbesitzer, aus Briesen. Freiherr v. Eickstedt, Rittergutsbesitzer, aus Lantow. Freiherr v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Wagenitz. v. Arnim, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. November 2 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Baden. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel. Letzterer zurück Abends 9 Uhr. — Abends 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

Den 3. November 8½ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach.

— n Am nächsten Montag, den 7. d. M., feiert der Professor Dr. Hengstenberg sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor. Seine Zuhörer beabsichtigen dem Jubilar am Abend dieses Tages ein Fackelständchen zu bringen.

— n Der Ober-Bibliothekar Pertz ist aus England wieder hier eingetroffen, nachdem derselbe die berühmten Bibliotheken von Oxford, Cambridge und London benutzt hat.

— 0 Zu dem Diner, welches heute der Minister v. Raumer zu Ehren des Fürst-Bischofs von Breslau giebt, haben auch die sämmtlichen Minister Einladungen erhalten.

— Z Gegenwärtig halten sich hier zwei junge Holländische Missionare auf, um vor ihrer Abreise nach Japan unser Elementarschulwesen kennen zu lernen.

— * Der in Stralsund erscheinende „Bote für innere Mission für Pommern und Rügen", redigirt von M. Bötiger, Pastor zu Mittelhagen auf Mönchgut, enthält in Nr. 20 eine patriotische Erinnerung an den Besuch, mit dem des Königs Majestät am 23. August die dortige Gemeinde beglückt hat. Um Mittag des 23. August empfing der Prediger einen Eilbrief, des Inhalts: „Erwarten Sie heute den König von ½2 Uhr ab; vielleicht besucht er Sie in Ihrem Hause." Am Nachmittag zog das Königl. Dampfschiff, der „Salamander" mit Sr. Majestät und Allerhöchstderen Gefolge durch die Wellen und landete um 5 Uhr bei Thiessow. Der Wagen Sr. Majestät schlug den Weg nach Mittelhagen ein, und der Prediger wollte mit dem letzten Wagen dahin nacheilen. Da hält mit einem Male der ganze Zug still. „Mehrere — erzählt Pastor Bötiger — winken von dem andern Wagen her, und ich merkte bald, daß man mich meinte. Der Herr Landrath bringt mir die Kunde, daß ich in des Königs Wagen kommen soll." Se. Majestät selbst lud ihn, als er an Allerhöchstderen Wagen trat, huldvoll hinein und er setzte sich dem Herrn Grafen Stolberg gegenüber. Aber der König hieß ihn noch näher kommen und ihn Sr. Majestät gegenüber sitzen. Nun sprach der König auf's Leutseligste mit ihm, ließ Sich die kirchlichen Verhältnisse erzählen, besuchte, nachdem Er in Mittelhagen ausgestiegen, den Kirchhof, die Kirche, fragte dort unter Anderm: „Ob man hier in der Gemeinde fleißig zu Gottes Tisch ginge?" und rügte, daß auf den Gräbern des Kirchhofes so wenig Kreuze ständen. Aus der Kirche ging der König sodann in das Pfarrhaus und erfreute sich vor der Thür an der schönen Aussicht über den Garten, über das Dorf mit dem Kirchlein, über Wiesengrün, Wasserbuchten, Feld und Berge hinaus in die blaue See, auf der schäumende Wellen in schöner Abend-Beleuchtung hell herüber glänzten. Es war eine wahrhaft idyllische Stunde, unvergeßlich für die ganze Gemeinde, die Se. Maj. dort verlebte. Des Pastors Töchterlein empfing als Geschenk von dem König einen großen Kranz von Bernstein-Perlen, und den Kindern von Mittelhagen schickte Se. Majestät noch von Thiessow ein Kästchen mit Pfeffernüssen nach. — Die Nummer des „Boten", in welcher der Königliche Besuch in herzlichster Weise beschrieben wird, ist mit dem Bildnisse des geliebten Landesvaters geschmückt und gerade am Allerhöchsten Geburtsfeste, am 15. October, ausgegeben worden.

— †§ Am Sonnabend den 12. d. M. findet Seitens der Sing-Akademie zum Besten der unter dem Schutze der Königin Majestät stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten eine Aufführung des Messias von Händel in der Garnison-Kirche hier statt. Des Königs Majestät haben hierzu die freie Benutzung der Garnison-Kirche bewilligt.

— n Das Grabdenkmal, welches dem kürzlich hier verstorbenen Wirkl. Geh. Rath Beuth seine Freunde errichten, wird aus Granit mit einer einfachen Votiv-Tafel bestehen und dessen Brustbild in Medaillonform enthalten.

— n Wie wir vernehmen, wird der Oberst-Lieutenant a. D. von Forstner in künftiger Woche im Saale des Englischen Hauses eine öffentliche Vorlesung zu einem wohlthätigen Zwecke über den von Herrn Wagner (Mohrenstr. 61.) erfundenen sogenannten Psychographen halten.

— n Die gestempelten Franco-Couverts sollen von jetzt an verändert werden. (Vgl. die amtlichen Nachrichten.)

— d Obwohl die Gemeinde des Bezirks vor dem Halleschen Thore lieber im Dunkeln oder in der Oel-Laternen-Dämmerung wandeln wollte, als insgesammt für die Kosten der dortigen Gasbeleuchtung aufkommen, wird solche doch mit der Zeit zu Stande gebracht werden, denn viele Grundbesitzer in dortiger Gegend haben schon Privat-Flammen bei der Englischen Gas-Compagnie bestellt.

— Z Ueber den für den Aufbau eines neuen großen Rathhauses zu wählenden Platz sind die Communal-Behörden noch immer nicht einig. Obschon früher beschlossen worden, daß das Rathhaus auf der jetzigen Stelle, an der Spandauer- und Königsstraßen-Ecke, erbaut werden solle, wozu bereits auch die an das jetzige Rathhaus angrenzenden Grundstücke erworben worden sind, hat der Magistrat doch in seiner vorgestrigen Sitzung nach langer und erschöpfender Berathung mit Majorität den Beschluß gefaßt, auf eine andere Baustätte, und, wie es heißt, auf eine in der Nähe der Linden gelegene, zu reflectiren. Durch diesen Beschluß dürfte der Beginn des Baues, der bereits auf das nächste Frühjahr festgesetzt war, wieder verzögert werden, da die Prüfung einer andern Baustelle, mit welcher die Entwerfung neuer Baupläne und Kosten-Veranschlagungen erforderlich sein würde, geraume Zeit in Anspruch nehmen könnte.

— n Aus einer Uebersicht über die Wirksamkeit des städtischen Erleuchtungswesens entnehmen wir, daß von öffentlichen Flammen zur Erleuchtung der Straßen und Plätze am 1. Juli d. J. 3544 Gasflammen brannten, während bis zum 1. Januar 1847 bei Ablauf des Contractes mit der Imperial-Continental-Gas-Association nur 1863 öffentliche Straßenflammen waren und der übrige Theil der Stadt durch Oellampen erleuchtet wurde. Seitdem ist auch hinsichtlich der Dauer der öffentlichen Erleuchtung eine große Verbesserung eingetreten. Bis zum Jahre 1847 brannten die öffentlichen Flammen nur jährlich 2000 Stunden, und während der Sommermonate blieben die Straßen ohne Gas-Erleuchtung. Gegenwärtig brennen sämmtliche Gasflammen das ganze Jahr hindurch; eine Stunde nach Sonnen-Untergang wird angezündet und eine Stunde vor Sonnen-Aufgang ausgelöscht. Nur an denjenigen Abenden, welche dem Vollmond am nächsten liegen, erlöschen die Flammen um 11 Uhr Nachts. (Pr. C.)

— z Sonst liebt es die Phantasie, ihren Wohnsitz vorzugsweise in jugendlichen Köpfen aufzuschlagen; daß sie aber auch die alten nicht verschmäht, beweist hier ein altes, stocktaubes Mütterchen, die, wenn sie am warmen Ofen sitzt und ihren Kaffee schlürft, es wohl mit der unerschöpflichen Scheherazade selbst aufnehmen und eine neue Tausend und Eine Nacht liefern könnte. Der Mann des alten Mütterchens hatte nämlich einmal vor langen Jahren durch irgend einen glücklichen Zufall einige auswärtige Erbschaften mit Erfolg zu vermitteln gewußt, so daß seine Frau jetzt von nichts als von Vor- und Hinterindischen Schätzen träumt und im Geiste ihre Hände nur in Haufen Goldes, Bergen von Demanten und Karfunkeln wühlen läßt. In einer Stunde dieses geträumten Glückes nun erließ sie in dem festen Glauben von der Wahrheit der Reichthümer, welche sie zu vergeben habe, in der Spener'schen Zeitung eine Aufforderung an viele, nur in ihrer Phantasie lebende Personen, sich bei ihr zu melden, um ihnen ihre Vermittelung zur Besitz-Erlangung der Indischen Schätze anzubieten. Die hiesige Polizeibehörde, welche phantastischen Einbildungen sich nicht hold zeigt, glaubte Anfangs, daß hinter jener Anzeige irgend eine beabsichtigte Betrügerei stecke und ließ die Sache untersuchen, wobei sich aber außer dem Vorgesagten nur ergab, daß die alte Frau sich ein altes Holländisches Buch zu verschaffen gewußt hatte, in welchem mehrere überseeische, herrenlos gewordene Erbschaften zusammengestellt worden waren.

— Z Einem früher in Diensten einer hiesigen Buchhandlung gewesenen Colporteur ist es unter dem Vorgeben, daß er noch von derselben Handlung beschäftigt werde, gelungen, mehrere Studirende insofern zu betrügen, als er sie nicht bloß zu Bestellungen von Büchern zu bewegen gewußt hat, sondern sich von ihnen auch darauf Gelder vorschußweise hat geben lassen. Er ist jedoch bereits den Händen der Polizei übergeben worden.

— z Die von einigen hiesigen Einwohnern aufgekauften, und von ihnen wieder zum Einkaufspreise feilgebotenen Kartoffeln haben, wie leicht erklärlich, gleich in den ersten Tagen einen solchen Zudrang zu den Verkaufs-Localen veranlaßt, daß in einigen derselben die Vorräthe bereits vergriffen sind, doch sollen sie in kürzester Zeit, soviel als irgend thunlich, durch frische Ankäufe ersetzt werden.

dich du schöner Wald" vor. Mittlerweile donnerte um die zwölfte Stunde die Corvette einen Gruß von 33 Schüssen, welcher von den fremden und Türkischen Kriegsschiffen erwiedert wurde. Unmittelbar nach der Rückkehr des Gesandten in sein Sommer-Palais fanden sich die bereits angekündigten Türkischen Behörden zum Gratulations-Besuch ein. Der Sultan hatte Mehmed-Bey, den ältesten Sohn Reschid Pascha's, sowie Nour-ed-din-Bey, den ersten Pforten-Dolmetsch, in großer Uniform entsendet. Sie wurden von dem Königlichen Gesandten, ebenfalls in Parade-Uniform und umgeben von sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft, empfangen. Bei ihrem Scheiden geleitete sie der Königliche Gesandte bis zur Treppe, während das Gesandtschafts-Personal bis zum Landungsplatz das Geleit gab. Am Abend des 15ten wurde die Mannschaft der „Danzig" festlich bewirthet, während der Königliche Gesandte gleichzeitig die Beamten der Königlichen Gesandtschaft, die Offiziere der Corvette, zahlreiche Notabeln der Colonie an seiner Tafel versammelte. Es fanden sich noch zu den Glückwünschen der erste Dragoman der Kaiserlich Französischen Botschaft ein, sowie auch der Fürst Karadja, selbst erkrankt, die Gefühle seiner ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit darlegen ließ.

[Zur Situation.] Wir stellen die wichtigsten Nachrichten, welche die Zeitungen bringen, hier kurz zusammen.

Die Wiener „Presse" vom 1. November zeigt den Eingang Russischer Depeschen an, nach welchen Se. Majestät der Kaiser von Rußland die neuesten Vermittelungs-Vorschläge der Wiener Conferenz (richtiger Englands) zwar abgelehnt, dafür aber selbst neue Vorschläge gemacht und eingesendet hat.

Der „Corriere Italiano" (ein zu Wien erscheinendes Italienisches Journal) meldet, die Türken wären nach dem Uebergange über die Donau bei Kalafat auf der Straße nach Krajowa vorgegangen, die Russischen Colonnen aber hätten sich in so imponirender Stärke gezeigt und ihr Kanonenfeuer wäre so heftig gewesen, daß die Türken sofort in aller Eile nach dem Donau-Ufer (nach welchem?) zurückgewichen wären. Dasselbe Blatt spricht auch von darauf folgenden Scharmützeln und erwartet eine große Schlacht. (Das ist Alles noch sehr unsicher.)

Der „Wanderer" macht darauf aufmerksam, daß bei Calefat Feindseligkeiten stattgefunden haben müßten, weil sich die Einwohner nach Turna (flußabwärts auf dem Wallachischen Ufer, Nicopolis gegenüber) und Orsowa (Donauaufwärts) geflüchtet. Dasselbe Blatt fährt fort: „Hat es mit dem Einrücken der Türken in die Wallachei seine Richtigkeit, so könnte dasselbe als stillschweigendes Zugeständniß der Russen angesehen werden, den Vertrag von Balta-Liman, welcher ein gleichzeitiges Einrücken gestattet, nun zur Geltung kommen zu lassen.

In ähnlicher Weise äußert auch der „Soldatenfreund", daß wenn Omer Pascha die kleine Wallachei mit seinen Truppen besetzt, er eben das thue, was der Russische Befehlshaber zu hindern nicht im Sinne hat. (Wir haben das längst gesagt.) Uebereinstimmend mit dieser Ansicht circulirt heute im Publicum eine den Donau-Uebergang bei Widdin betreffende Version, die dahin lautet, Omer Pascha werde an der Wallachischen Donauseite stehen bleiben, ohne daß die Vermittelungs-Verhandlungen gestört würden.

Der Schlesischen Zeitung wird aus Wien ganz genau geschrieben, daß Omer Pascha Freitag den 26. Oct. Nachmittags 2 Uhr die Donau passirt habe, obgleich er den Befehl des Sultans, mit dem Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, in der Tasche gehabt (das wäre doch ein herrlicher General, der solche Beispiele gäbe; d. Red. d. N. Pr. Z.) Weiter meldet der Correspondent dasselbe wie der „Corriero italiano" (s. oben.)

Die National-Zeitung läßt sich aus Wien schreiben: Das entscheidende Ereigniß ist geschehen. Die Türken sind etwa 36,000 Mann stark bei Kalafat über die Donau gegangen. Wahrscheinlich betrachtete Omer Pascha die Ordre zur Suspendirung der Feindseligkeiten wegen des Vorganges bei Isatschka als non avenu. Ueber die Berechtigung zu solcher Auffassung jetzt zu rechten, wäre vergebliche Mühe. Jedenfalls trägt Isatschka seine Früchte. Ueber den dortigen Vorgang hört man Folgendes. Der Russische Commandant suchte bei dem Commandanten der Festung um ungehinderte Vorbeifahrt an; obschon dieser sie zu bewilligen bereit war, so erklärte er doch, nicht dafür gut zu stehen, daß die Garnison nicht selbst wider seinen Befehl auf die Schiffe feuere*); die Flotille möge daher lieber Nachts zu passiren suchen. Der Russische Commandant wollte sich dieser Bedingung nicht fügen und das bekannte Ereigniß fand statt. — Aus sicherer Quelle vernimmt man, Stirbey, Fürst der Walachei, befinde sich auf der Reise nach Deutschland.

Am 24. war die Kriegs-Erklärung der Pforte an Rußland in Bukarest noch nicht officiell publicirt worden. Dieselbe betreffend las man bis dahin nur eine Andeutung in dem halbofficiellen „Westitor romanesk" vom 22. (10.) l. M. und zwar folgende in seinem amtlichen Theile abgedruckte „Bekanntmachung": „Das Kaiserlich Russische General-Consulat für die Fürstenthümer Walachei und Moldau macht hiermit über Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Commandanten des 4. und 5. Corps, General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff, allgemein bekannt, daß, nachdem die ottomanische Pforte an Rußland den Krieg erklärt habe, es den Kauffahrteischiffen unter Russischer Flagge nicht gestattet werden könne, die Donau weiter zu befahren, sondern dieselben haben bis auf weitere Verordnung in jenem Stapelplatz zu verbleiben, wo sie diese Weisung treffen sollte."

Nach der Copirten Zeitungs-Correspondenz beläuft sich die Zahl der in Kalafat eingerückten Türkischen Truppen auf 8000 Mann mit 25 Kanonen.

Nach einer neuen aus Bukarest uns direct zugegangenen Mittheilung ist das Türkische Corps, welches bei Widdin über die Donau gegangen ist, nur 5000 Mann stark, und hat sich im Augenblick der Landung zu verschanzen begonnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich die Russen vorläufig auch weitern Uebergängen entgegenstellen werden.

Das „Journal des Débats" hat aus Konstantinopel einen Bericht erhalten, dem zufolge der Oesterreichische Gesandte, Herr von Bruck, dem Sultan am 20sten d. M. einen neuen Vorschlag, die Wiener Note betreffend, deren Auslegung von allen vier Mächten garantirt wird, überreicht haben soll. Sogleich nach dieser Audienz wurde ein Tartar an den Omer Pascha abgeschickt, mit dem Befehle, mit den Feindseligkeiten einzuhalten. Wenn sich die Richtigkeit dieser Ordre bestätigt, woran jedoch noch zu zweifeln ist, so würde es beweisen, daß die Pforte die neuen Vorschläge annehmbar gefunden habe.

Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen, und überbringt Nachrichten bis zum 24. October. Nach denselben liegt die vereinigte Englische und Französische Flotte bei Lapsacus, am Eingange des Marmora-Meeres, Gallipoli gegenüber. Die Russischen Unterthanen wurden unter Oesterreichischen Schutz gestellt.

[Die vier Racen in der Türkei.] In einem Privatschreiben aus Konstantinopel heißt es über die vier Hauptracen, welche das Ottomanische Reich bewohnen: Eine einzige hat das Recht, Waffen zu tragen; aber abgesehen hiervon, hängt sie in allen Dingen von den drei andern ab. Diese dominirende Race sind die Osmanlis oder Türken. Hierauf kommt die Griechische. Sie ist eifrig, thätig, gewandt, die Seele der Türkei. Ueberall und immer ist der Türke zwar der legale Chef, aber der Grieche schafft und thut Alles. Die dritte Race ist die der Armenier. Sparsam, wucherisch, geschmeidig, lieben sie die Türken, ihre Herren; sie borgen ihnen Geld, aber zu unglaublichen Zinsen. Sie sind sämmtlich Banquiers (serafs), in ihren Händen laufen die Früchte der von den Paschas gemachten Erpressungen zusammen; wenn sie diesen Würdenträgern Vorschüsse machen, setzen sie ihnen einen der Ihrigen an die Seite, um die Finanzen des Paschalik zu leiten und den Löwen-Antheil des Borgers in Beschlag zu nehmen. Folgen die Juden, welche sich zwar zu bereichern wissen, aber von der Verachtung der Türken erdrückt werden. In einer Krisis des Reiches wollte ein Sultan Nutzen aus den Juden ziehen; er organisirte ein Bataillon aus ihnen. Aber diese unglücklichen Soldaten konnten sich nicht auf der Gasse sehen lassen, ohne verhöhnt und mißhandelt zu werden. Also von vier Racen, welche die Türkei bewohnen, hat nur eine den Wunsch und das Recht, sich zu vertheidigen. Von den andern ist die bedeutendste der herrschenden im höchsten Grade feindlich; die beiden andern sind unmächtig.

— Wie man aus Konstantinopel berichtet, haben die in der Polnischen Legion eingereihten Flüchtlinge folgende Uniform: Eine rothe Konfederatka, dunkelblauen Rock mit rothem Kragen, rothe Pantalons, Säbel in lederner Scheide, schwarzes Riemenzeug, eine Waidtasche, welche die Stelle des Tornisters vertritt und eine kurze Flinte mit gezogenem Lauf.

*) Also wider seinen Befehl? Herrliche Disciplin unter den geschätzten Türkischen Truppen! und die National-Zeitung druckt das so hin, als müßte das so sein; freilich sie hat ihre militairischen Studien wohl nur „bei's Berliner Bürgerwehrecken" gemacht, da pflegte dergl. wohl vorzukommen. D. Red. d. N. Pr. Z.

Kirche, Schule und Innere Mission.

.*. **Schwelm**, 28. October. [Von der Westphälischen Provinzial-Synode.] Aus früheren Sitzungen der diesmaligen Synode sind noch einige Beschlüsse nachzuholen. Ein Antrag, es möge überall da, wo die Gewissens-Bedenklichkeiten eines evangelischen Geistlichen gegen Einsegnung einer Ehe von den geistlichen Obern für schriftgemäß und begründet erachtet werden, die Civil-Ehe eintreten, ward von der Synode abgelehnt, in Erwägung, daß die Kirche die Civil-Ehe nicht als eine wirkliche Ehe anerkennen, also aus eigenem Antriebe nicht beantragen könne. Gegen die Motive des Antragstellers, daß einmal die Kirche um des Wortes Gottes willen nicht alle vom politischen Standpunkte aus zulässigen Ehen, sonderlich die geschiedener Personen, ohne Weiteres einsegnen könne, Conflicte aber, wenn die bürgerliche Gesetzgebung keinen Ausweg treffe, und ärgerliche Verbindungen, für Kirche und Staat gleich verderblich, auf anderem Wege nicht zu vermeiden seien, ward nichts Sonderliches eingewendet. Man wollte lediglich dem Staate überlassen, was über das Gebiet der Kirche hinaus liege. Die besondere Frage, die in dieser Angelegenheit von dem Consistorium zu Münster gestellt worden, ob es dem subjectiven Ermessen eines jeden Geistlichen zu überlassen sei, in welchen Fällen er die Trauung Geschiedener zurückweisen wolle, ward einfach verneint und dafür bestimmt, wenn die geistlichen Obern seine Bedenken als gesunder Schrift-Auslegung widerstrebend befinden möchten, er gehalten sei, entweder zu trauen oder ein Dimissoriale auszustellen; dem Aufbieten aber könne er sich nicht entziehen. —

Die Errichtung eines evangelischen Prediger-Seminars auf's Neue zu beantragen, fand sich die Synode nicht veranlaßt. Vermehrung der pastoralen Kräfte sei für den Augenblick, wo in der Diaspora eine Gemeinde nach der andern sich bilde, übergroße Parochieen nur sehr mangelhafter Seelsorge sich erfreuten und die Pfarrer, selbst an kleinern Gemeinden, bei den mannichfachen Ansprüchen, die die Zeit mache, mit Arbeit überladen seien, das allerdringendste Bedürfniß, die Anstellung wenigstens Eines geistlichen Hülfsarbeiters für jede Synode unabweisbar und sofort zu erbitten.

Eine Vermehrung der Vorschriften für Heilighaltung des Sonntags und Abwehr gegen öffentliche Arbeiten, Schützenfeste, Kirchmessen und Landwehr-Uebungen, fand sich die Synode nicht veranlaßt zu erbitten, wohl aber den Wunsch auszusprechen, daß die bestehenden Vorschriften möchten hie und da ernster gehandhabt werden. Herzlichen Dank sprach die Versammlung gegen die einschlagenden letzten Erlasse in Betreff des Postwesens aus. Gegen mehrere Anträge, die auf gesetzliche Verhinderung von verfrühten Heirathen, Roth-Ehen und geschlechtliche Sünden überhaupt gestellt waren, drang die energische Erklärung eines Aeltesten durch, daß hier nicht die Kirche vom Staate, sondern der Staat von der Kirche Hülfe zu erwarten habe.

Gestern ist die Synode geschlossen worden.

Wissenschaft.

(Die Verhandlungen während der Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung in Naumburg.) Am Sonntag früh nach der Kirche wurde die Ausstellung eröffnet; und bald füllten sich die geschmückten Räume. Aus Nah und Fern kamen trotz des regnerischen Wetters die Gäste, um zu schauen, was Göttin Pomona dieses Mal gebracht. Wenn schon die Massen, namentlich des dargebotenen Obstes, auf die Schauenden mächtig einwirkten, so machte im Gegentheil die sinnige Ausschmückung und die harmonische Aufstellung einen erfreulichen Eindruck auf Alle, die sich eingefunden und während der 4 folgenden Tage das Dargebotene sich besahen.

Um 12 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Hrn. Prof Dr. Koch, mit einer bezüglichen Rede eröffnet. Eine erfreuliche Episode gab, daß einer der Anwesenden, Pfarrer Stedefeld aus Hörselgau bei Gotha, nach Beendigung derselben sich sogleich erhob, um die Angaben des Vorsitzenden in Betreff der leider bei uns so sehr vernachlässigten Körbelrübe zu bestätigen; mit freigebiger Hand holte er aus beiden Taschen Saamen dieser Culturpflanze hervor, um ihn nach allen Seiten hin zu vertheilen.

Es kam hierauf die bereits im Programme ausgesprochene Frage: „Durch welche Mittel kann dem Obstbau eine weitere Verbreitung gesichert und namentlich der Anbau der für den landwirthschaftlichen Bedarf geeigneten Sorten befördert werden?" zur Verhandlung. Herr Inspector Lucas von Hohenheim legte in einer längeren Rede, die hinlänglich davon zeugte, wie der Redner von dem Gegenstande ergriffen war, die Nothwendigkeit der Hebung und Verbreitung des Obstbaues klar und offen dar und gab die Mittel und Wege an, welche die Würtembergische Regierung durch die landwirthschaftliche Centralstelle in Stuttgart eingeschlagen hat. Es ist nicht zu läugnen, daß in Württemberg sich der Obstbau auf einer sehr hohen Stufe der Ausbildung befindet und daß das Obst nirgends in der Weise verwerthet wird, als eben dort. Gerade in dieser letztern Hinsicht kann Thüringen und Sachsen, wo in den frühern Zeiten der Obstbau weit mehr als jetzt blühte, noch außerordentlich viel thun. Zur Förderung desselben muß man namentlich auf dem Lande Männer mit einigem Interesse zu gewinnen suchen, die dann weiter Liebe erwecken. Herr Dr. Dittrich aus Leipzig machte in dieser Hinsicht besonders auf Chaussee- und Eisenbahnwärter aufmerksam.

Auch über Gemüse wurde Mancherlei verhandelt. Namentlich hob der Herr Vorsitzende hervor, daß besonders auf dem Lande gar viele Winkel und Stücken Landes unbenutzt daliegen, anstatt zum Anbau des einen oder andern Gemüses benutzt zu werden. Herr Hofgärtner Mayer aus Berlin theilte noch nähere Angaben über den Anbau und die Bereitung der Körbel- und Teltower Rüben mit.

Zuletzt forderte der Vorsitzende die Herren Obst- und Gemüsezüchter auf, zu den verschiedenen Ausschüssen zusammenzutreten und sich ihre Vorsitzenden zu erwählen. In dem Ausschusse für Weinbau wurde Herr Oekonomierath Bronner in Wiesloch (Baden), für Obstbau Herr General-Lieutenant von Pochhammer in Berlin und für Gemüsebau Herr Inspector Stoll in Proskau bei Oppeln gewählt. Die Herren begannen am nächsten Tage ihre Arbeiten und setzten dieselben bis zur Preissprechung am 13. October unausgesetzt fort, so daß sie, um die allerdings kurze Zeit möglichst gut zu benutzen, sich erst, wenn die Dämmerung eintrat, Ruhe gönnten. Dadurch konnte auch nur so viel, als in der That es ist, geschehen.

Um die Resultate der Untersuchungen sogleich dem sich interessirenden Publicum zugänglich zu machen, wurden in dem Versammlungs-Saale auf einer langen Tafel von sämmtlichen vorhandenen Obstsorten in der gehörigen Reihe einige Exemplare mit dem richtigen Namen aufgestellt. Es war erfreulich, zu sehen, wie einfache Landleute aus ihren großen Taschen Aepfel und Birnen hervorlangten, um sich die richtigen Namen zu verschaffen.

Am 12. October Morgens 10 Uhr rief die Glocke von Neuem die Mitglieder und Laien zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Hr. Prof. Dr. K. Koch, gab eine allgemeine Uebersicht der eingelieferten Gegenstände nach den verschiedenen Ländern und sprach dann den Anwesenden den Dank für das bereitwillige Entgegenkommen aus. Der Verein habe zwar schon in dem Programm bemerkt, daß mit einer einzigen Ausstellung noch keineswegs die Resultate erschöpft seien, daß man im Gegentheil durch diese erst eine Förderung anbahnen wolle. Es sei erfreulich, daß auch aus Süd und Nord, aus West und Ost bereits (auch von Nichtanwesenden) der Wunsch ausgesprochen sei, durch in gewissen Zeiten sich wiederholende Ausstellungen ein engeres Band um alle intelligenteren Obst- und Gemüsezüchter zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues zu schlingen. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin habe die Angelegenheit einmal angeregt; es stehen ihm durch seine vielen Mitglieder und Verbindungen auch außerhalb Deutschlands viele Hülfsmittel zu Gebote; endlich habe er auch bereits ein Organ, seine von nun an im Jahre viermal erscheinenden Verhandlungen, zur Aufnahme der zu gewinnenden Resultate. Es sei nämlich sehr wichtig, daß die letzteren nicht zerstreut bekannt gemacht werden. Durch einen geringen jährlichen Beitrag erhalte jedes Mitglied dieselben frei zugesendet, aber auch außerdem sind dieselben durch den Buchhandel zu beziehen. Was die Zeiträume anbelange, zwischen denen die Ausstellungen zu halten seien, so dürfe man nicht zu häufig zusammenkommen — denn daran leiden die meisten gelehrten xc. Versammlungen —; er schlage die dreijährige Periode vor und wünsche, daß die Ausstellung jedes Mal in einer andern Gegend gehalten werde. Im Allgemeinen wurde von allen Seiten beigestimmt, und ganz besonders wünschte man, daß der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin für immer die Leitung übernehme; aber doch glaubte man das erste Mal von der 3jährigen Periode abweichen zu müssen, um die hier begonnenen Arbeiten schon das nächste Jahr wenigstens zu einem bestimmten Abschlusse zu bringen. Da die Gesellschaft wandernder Obst- und Weinzüchter sich im nächsten Jahre in Wiesbaden versammelt, so schlug Herr Inspector Lucas vor, sich dort anzuschließen; er seinerseits zweifle gar nicht daran, daß dem Vereine alle dort erhaltenen Resultate gern und willig zum Druck in dessen Verhandlungen übergeben würden. Da der Herr Vorsitzende jedoch als einziges Mitglied des Vorstandes im Berliner Verein nicht eigenmächtig schon jetzt zu verfügen wagte, so wurde einstimmig beschlossen, die ganze Angelegenheit dem Ermessen des Letzteren zu überlassen. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin werde schon hoffentlich wie dieses Mal zur rechten Zeit alle Obst-, Wein- und Gemüsezüchter zum gemeinschaftlichen Wirken von Neuem zusammenrufen. Um auf jeden Fall bei der nächsten allgemeinen Ausstellung gerüstet und mit der nöthigen Kenntniß über den Zustand des Obst- und Gemüsebaues in den verschiedenen Gegenden versehen zu sein, hielt man die Ernennung eines Ausschusses, zu dem die einzelnen Länder und Provinzen Mitglieder stellen, für nothwendig. Es wurde allgemein beigestimmt und sogleich zur Wahl geschritten; die Namen werden, wenn wir erst wissen, ob die Erwählten sämmtlich angenommen haben, öffentlich bekannt gemacht werden. Diese Ausschuß-Mitglieder stehen fortwährend mit dem Vereine zur Beförderung des Gartenbaues in Verbindung und treffen außerdem in ihren Gegenden für die nächste Ausstellung die nöthigen Vorkehrungen.

Auf allgemeinen Wunsch brachte der Herr Vorsitzende die Frage: „Welche Obstsorten sind auf allen Boden-Arten und in jedem Klima wegen ihres Geschmackes und ihrer Ergiebigkeit anzuempfehlen?" zur Verhandlung. Man begann mit den Aepfeln. Herr Inspector Lucas legte das Verzeichniß derer vor, welche man auf der Obst-Ausstellung in Karlsruhe empfohlen hatte. Es kam zu lebhaften aber erfreulichen Debatten, an denen sich außerdem hauptsächlich die Herren: Professor Becker aus Rostock, Pfarrer Hörlin aus Sindringen (Württemberg), Cantor Lutze aus dem Weimarischen, Kunst- und Handelsgärtner Maurer in Jena, General-Lieutenant v. Pochhammer in Berlin, Pfarrer Schönheit aus dem Schwarzburgischen, Inspector Schondorf aus Oliva bei Danzig, Stadtrath Thränhart in Naumburg, Herr v. Thielau aus Schlesien und Rittergutsbesitzer v. Türk bei Potsdam betheiligten. Herr General-Lieutenant v. Pochhammer hob mit Nachdruck und Wärme ganz besonders hervor, daß man sich zum Empfehlen für den Anbau nur auf sehr wenige Sorten beschränken müsse; die vielen Sorten, die sowohl von Regierungs-, als auch von Privat-Baumschulen jährlich verbreitet würden, seien der Ruin für den Obstbau, da in der Regel nur Laien dadurch zu schlechtem Obste kommen und ein Jahrzehend gebrauchen, ehe sie wieder eine andere, vielleicht nicht bessere Sorte erhalten. In Folge dessen wurden folgende 10 Aepfel empfohlen: 1) die Pariser Rambour-Reinette; 2) der große Rheinische Bohnen-Apfel; 3) der Luiken-Apfel; 4) der Callvilleartige Winterrosen-Apfel (Danziger Kant-Apfel); 5) Englische Wintergold-Parmäne; 6) der Grafensteiner; 7) die Karmeliter-Reinette; 8) der rothe Tauben-Apfel (Pigeon); 9) der edle Winter-Borsdorfer und 10) die große Kasseler Reinette.

Da bei allen diesen Verhandlungen die Zeit bereits sehr weit vorgerückt war, wurde endlich die Sitzung geschlossen und der Obst-Ausschuß veranlaßt, eine gleiche Anzahl Birnen als empfehlenswerth festzustellen. Es sind dieses A. als Tafelobst: 1) die weiße Herbstbutter-Birne; 2) die Grummkower Winter-Birne; 3) Copiaumonts Herbstbutter-Birne; 4) Coloma's Herbstbutter-Birne; 5) Napoleons Butter-Birne; 6) die Forellen-Birne; 7) Coloma's köstliche Winter-Birne; 8) Hardenponts Winterbutter-Birne (Kronprinz Ferdinand von Oesterreich); B. als Wirthschafts-Obst: 9) großer Französischer Katzenkopf; 10) Winter-Apotheker-Birne.

(Das „Comitee flamand de France") in Dünkirchen hat den Herausgeber des Deutschen Nationalwerkes: „Germaniens Völkerstimmen", Dr. Firmenich in Berlin zum correspondirenden Mitgliede ernannt und demselben das desfallsige Diplom zugesandt. In Französisch-Flandern, in welchem noch von 300,000 Bewohnern die Flämische Sprache geredet wird, hat sich unter obiger Bezeichnung ein Verein namhafter Männer gebildet, die es sich angelegen sein lassen, die Flämische Sprache und Literatur zu hegen und zu pflegen, so wie auch alle in Französisch-Flandern vorhandenen Schätze und Urkunden des Germanischen geistigen und geschichtlichen Lebens aufzubewahren und auf diese Weise zur allgemeinen Geschichte der Germanischen Völker und der Germanischen Sprachen das Ihrige beizutragen. An der Spitze des in Rede stehenden Vereins, dessen Gründung in Belgien und Holland mit großer Freude begrüßt worden ist, stehen folgende Männer: Edmund de Coussemaker, Ludwig de Baecker, August Ricour, Raimund de Bertrand, Hippolyt Bernart und Peter Meneboo. Gegenwärtig wird von dem Präsidenten des Vereins, Edmund de Coussemaker, eine sorgfältige Sammlung der Volkslieder der Flamänder Frankreichs vorbereitet, die demnächst erscheinen und von geschichtlichen, sprachlichen und musikalischen Erläuterungen begleitet sein soll.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berlin, 3. Novbr. [Steele-Bohwinkeler Eisenbahn.] Von der gestern Abend im Börsenhause abermals stattgefundenen Versammlung von Actionären der Prinz-Wilhelms-(Steele-Bohwinkeler) Eisenbahn wurde einer der anwesenden Actionaire beauftragt, den früher beschlossenen, bereits in No. 256 erwähnten Antrag zur General-Versammlung an die Direction rechtzeitig abgeben zu lassen. Nach demselben soll die Königl. Regierung ersucht werden, die Verwaltung der Bahn unverzüglich zu übernehmen, resp. der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu übertragen, dagegen aber der Gesellschaft ein drittes Prioritäts-Anlehn von 300,000 Thlr. unter Staatsgarantie von 4 Procent Zinsen zu bewilligen. Es soll dasselbe zur Bezahlung sämmtlicher Schulden, zur vollständigen Ausrüstung und normalmäßigen Herstellung der Bahn und zur Fortführung der Bahn bis jenseit der Ruhr zum Anschlusse an die Oberhausen-Wittener Bahn, der Ueberschuß aber zur Neubildung eines Reservefonds dienen.

Nach dem vorjährigen Geschäftsberichte haben die Einnahmen 119,000 Thlr., die Betriebs-Ausgaben 73,000 Thlr. oder circa 61 pCt. betragen, wobei sich etwa 6000 Thlr. für Reparaturen befinden, die durch ungünstige Witterungs- und andere Verhältnisse außerordentlich herbeigeführt wurden, so daß sich die eigentlichen Betriebs-Ausgaben auf 67,000 Thlr. oder c. 56 pCt. reduciren. Uebernimmt die Königl. Direction der Bergisch-Märkischen Bahn die Verwaltung, so wird es derselben leicht gelingen, die Einnahmen auf mindestens 150,000 Thlr. zu steigern; eine bedeutende Reduction der Ausgaben wird aber schon um deshalb stattfinden, weil die Kgl. Direction leicht eine Verständigung mit der Düsseldorf-Elberfelder Bahn würde herbeiführen können, nach welcher die Güter- und Kohlenzüge der Prinz-Wilhelmsbahn jene Bahn gegen ein angemessenes Bahngeld durchfahren und dann die Prinz-Wilhelms- und Bergisch-Märkische Bahn unter einer Direction sich gegenseitig mit den Betriebsmitteln aushelfen könnten. Setzt man also die Betriebs-Ausgaben, statt 67,000 Thlr., noch sehr hoch auf 60,000 Thlr., also auf 40 pCt.; rechnet man ferner Prioritäts-Zinsen und Amortisation 38,500 Thlr. und Zinsen und Amortisation der neuen 300,000 Thlr. mit 13,500 Thlr., mithin die Ausgaben im Ganzen auf 112,000 Thlr., so bliebe noch ein reiner Ueberschuß von 38,000 Thlr., also etwa 3 pCt. Reinertrag für Reserve-Fonds und Dividende. Viel günstiger und von für jetzt weder erwarteten, noch zu berechnenden Resultaten stellt sich aber das Unternehmen, wenn nach Vollendung der Oberhausen-Wittener Bahn die Prinz Wilhelms-Bahn einerseits durch die Köln-Mindener und Oberhausen-Emmericher Bahn mit den Rheinlanden und Holland, andererseits durch die Bergisch-Märkische, Dortmund-Soester, Westphälische Bahnen u. s. w. mit dem südöstlichen Deutschland in directen Verkehr tritt.

Da unter diesen Umständen — zumal bei so wenigem Risico — an die Gewährung des Gesuches Seitens der Königl. Regierung nicht zu zweifeln sein dürfte, ist, wenn der obige Antrag durchgeht, mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dies jetzt scheinbar werthlose Unternehmen in vielleicht nicht zu ferner Zeit mit zu den besseren derartigen gezählt werden wird. Hiernach ist das Durchbringen dieses Antrages, und daher eine zahlreiche Vertretung der Actionaire in der General-Versammlung von höchster Wichtigkeit. Es sollen zu diesem Zwecke in einer dritten Versammlung Montag, den 7. d., Abends 6 Uhr im Börsenhause die nöthigen Anordnungen getroffen werden. Es werden deshalb im gemeinsamen Interesse sämmtliche hier anwesende Actionäre der Steele-Bohwinkeler Eisenbahn aufgefordert, sich daselbst mit ihren Actien und einem doppelten Verzeichniß, nach der Nummer geordnet, einzufinden. Anwesend wird ein Notar sein, welcher, je nachdem die Actionäre persönlich in der General-Versammlung erscheinen werden, oder eine geeignete Vertretung vorziehen, die bis zum 12. d. in Langenberg nöthige Besitzausweisung oder die erforderlichen Vollmachten sofort aussertigen wird. Für geeignete Vertretung ist bereits gesorgt. Die dafür zu entrichtenden Unkosten sind äußerst gering.

(Wollbericht.) Wien, 31. October. In vor. Woche wurden 800 Ctr. Einschurwollen verkauft, darunter c. 400 Ctr. mittelfeine und feine von 140—160 fl. für Brünn, 200 Ctr. gute, mittel und mittelfeine zu 125—137 fl. für Französische Rechnung und mehrere kleinere Partieen an Reichenberger Fabriken zu 145—165 fl. In Kamm- und Zweischur-Wollen wird fast gar nichts gemacht. In Walachischen, Türkischen und Serbischen Wollen wurden verkauft: 20 Ballen Siebenbürger zu 72 fl., 47 Ballen kl. Walachische zu 66 fl. und 44 Ballen Widdiner zu 60 fl.; angelangt: 30 Ballen Siebenbürger und 39 Ballen Serbische Wollen.

Landwirthschaft.

(Noch einmal die Lupine.) In Ihrer Nr. 253 ist ein Aufsatz über Lupinen enthalten, der, als Berichtigung auftretend, einer solchen selbst nicht entbehren darf. In dem frühern (eben berichtigten) Aufsatze handelte es sich nämlich um gelbblühende Lupinen, die allerdings eine Futterpflanze sind, und sich dadurch vor den meisten nur zum Gründung brauchbaren auszeichnen. Da nach mehrfachen Versuchen (s. v. Lengerke's landw. Kalender 1852 und Annalen der Landwirthschaft) abgeerntete Lupinen als Vorfrucht dieselbe günstige Wirkung auf die folgende Roggensaat haben, als grün untergepflügte, so verdrängt die gelbe Lupine, die eine reiche Körnerernte und gutes Futterstroh, oder grün nach dem Abblühen gemäht und getrocknet eine starke Rauhfutterernte gewährt, — die weiße Dünger-Lupine immer mehr, zumal diese „wohlfeilste" Düngung doch ziemlich theuer ist, wenn man Saat, Arbeit und das verlorne Jahr rechnet. In der Blüthe wird die Lupine von keinem Vieh gefressen, und kann man, wenn sie dazu schlecht genug steht, in dieser Zeit das Unkraut darin ausweiden lassen; überhaupt muß sie das Vieh erst kennen lernen, um sie zu fressen. Fohlen, die zwei Tage lang mit Lupinenheu in der Raufe hungerten, fressen sie jetzt als Hauptfutter neben Mohrrüben gern und gedeihen gut dabei. Ebenso ist es mit dem Schrood von Lupinen. Blaue Lupinen, die weidende Pferde durch ihre Befriedigung erreichen konnten, haben sie nach dem Abblühen grün mit Stumpf und Stiel gefressen. Warum sie also nicht als Grünfutter zu gebrauchen sein sollen, leuchtet mir nicht ein, und wenn es noch Niemand früher versucht hat, kann sich Ihr neulicher „Druckfehler" ein Patent darauf geben lassen.

Sporting-Nachrichten.

Lissa, 26. Octbr. Die vorgestern und heute in der Nähe von Reisen und der hiesigen Stadt von dem Fürsten v. Sulkowski veranstalteten Jagd- und Wettrennen gehören unstreitig zu den seltensten Schauspielen, die der hiesigen Bevölkerung je geboten worden sind. Zeichnete sich das am vorgestrigen Tage auf den Territorien von Reisen, Kloda, Muraczewo bis an die Schlesische Grenze hin stattgefundene Jagdrennen durch die Menge und die kolossale Größe der dabei für die Theilnehmer zu überwindenden Hindernisse aus, so imponirte dagegen das heute in der Nähe der neuen Welt veranstaltete Wettrennen sowohl durch die Großartigkeit der dabei getroffenen Vorkehrungen, als durch die Menge der Schaulustigen, die zu Roß, zu Wagen und zu Fuß nicht bloß aus der hiesigen Stadt und Umgegend, sondern aus Meilen weit entlegenen Orten, wie Fraustadt, Bojanowo, Schmiegel u. a., vom frühen Morgen an daselbst zusammenströmte. — Bei dem Jagdrennen war nicht bloß über den 16 Ellen breiten Landgraben zu setzen, vielmehr wurde ein äußerst coupirtes Terrain zum Schauplatze ausersehen und dessen Zugänglichkeit noch durch eine erstaunliche Menge von künstlich bereiteten Hindernissen erschwert, wie durch mehrere Barrieren, Strauch- und Bretterzäune, letztere von 4 Fuß Höhe, tiefe Gräben von 6 Fuß Breite und 6 Fuß hohen Ufern zu beiden Seiten. Mit einer kurzen Biegung mußte demnächst über einen 12 Fuß breiten alten Graben und zuletzt von beträchtlicher Höhe herab querweg über die niedrig gelegene, von Reisen nach Bojanowo führende Chaussee gesetzt und an der entgegengesetzten Seite der letzteren wieder der Graben und der steile Abhang erstiegen werden. Ohne weitern Unfall wurden alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden. Die etwa 2 Meilen lange Strecke wurde in circa 18—20 Minuten zurückgelegt. Baron v. Lüttwitz, im Guhrauer Kreise im Niederschlesischen ansässig, trug den ersten Preis von 150 Frd'or davon; den zweiten gewann der Fürst v. Sulkowski. Außer diesen betheiligten sich Graf Götz und Baron v. Hochwärter. Letzterer würde unbedingt den ersten Preis davongetragen haben, wenn nicht beim Ueberſetzen über den Bretterzaun sein Pferd ein Brett mit den Hufen umgerissen hätte, was ihn bewogen, von der weiteren Concurrenz abzustehen. — Bei dem heutigen Wettrennen trug die Little Queen des Fürsten Sulkowski (braune Stute, 7 Jahre alt, die gestern gegen einen Kaufpreis von 2000 Thlr. in den Besitz ihres Reiters, des Baron von Willamowicz, übergegangen sein soll) den ersten Preis von 125 Frd'or davon. Ihr zunächst auf etwa zwei Pferdelängen Entfernung war der Black Devil, dem Grafen Götz gehörig und vom Baron v. Lüttwitz geritten. Außer diesen betheiligten sich noch die Sailors Check, gleichfalls dem Grafen Götz gehörig und von ihm selbst, so wie der Ugly Buk, vom Eigenthümer, Herrn v. Heydebrand und der Lasa, geritten. Mehrere vierspännige Galawagen, in denen sich Familien und Damen vom ersten adeligen Range der Umgegend in den sorgfältigsten Toiletten befanden, hielten in der Nähe der Siegespfosten. Seitens der Frau Fürstin v. Sulkowska, die gleichfalls mit Familie im Wagen dem Schauspiele beigewohnt, war dem ersten Sieger noch ein besonderer kostbarer Ehrenpreis bestimmt. — Die 4 anderen Theilnehmer waren schon vor dem Beginn des Rennens unter Erlegung eines Reugeldes von 3 Fr.d'or. zurückgetreten. — Nach dem ersten Hauptrennen veranstalteten mehrere Offiziere der hiesigen Garnison ein Jagdrennen, in dem Lieutenant v. Köckeritz den Sieg davon trug. Zum Schluß erfolgte ein sogenannter Maisch zwischen dem Grafen Dombrowski (dessen Pferd Cromwell vom Grafen von Schmettau geritten worden) und dem Baron v. Lüttwitz (Kamplonia), ersterer siegte in der Concurrenz. (Pos. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 2. Novbr. Mit dem Poststempel Massow (in Pommern) kommt uns folgende — v. G. unterzeichnete Notiz zu: Ich fuhr kurz nach 2 Uhr in der Nacht vom 26. zum 27. October bei hellem Mondschein in der Richtung von Ost nach West auf offnem Wagen, als die Gegend plötzlich wie durch einen ganz weißen Blitz erhellt wurde, so daß meine Pferde auffallend stutzten. Wir sahen uns rasch um, doch anstatt der Feuerkugel, die wir erwarteten fallen zu sehen, erblickten wir

---

— n Ein Essig-Fabrikant in Neustadt-Eberswalde will zwar kein eigentliches perpetuum mobile erfunden, doch ein Werk hergestellt haben, das durch Anwendung von Luftzug und Luftdruck in fortwährender Bewegung bleibt und schon seit 7 Wochen diese Bewegungen ununterbrochen fortgesetzt hat. — Es ist nur die Frage, wie groß dieser Luftzug ist.

— : In den beiden Sigl'schen Fabriken zu Berlin und Wien, von denen jene seit 1841, diese seit 1845 besteht, sind bis jetzt 425 Schnellpressen angefertigt worden. Von diesen arbeiten, wie das von Hrn. Sigl ausgegebene Verzeichniß der Empfänger besagt, 134 in Preußen, 116 in Oesterreich, 86 in den übrigen Deutschen Bundesstaaten, 39 in Rußland und Polen, 23 in den Italienischen Staaten, 2 in der Schweiz, 3 in Frankreich, 3 in England, 3 in Schweden und Norwegen, 14 in Dänemark, 1 in Belgien und 1 in der Türkei. Außerdem lieferte die Sigl'sche Fabrik in Berlin noch 283 Stück Handpressen, 72 Stück Glättpressen und 25 Stück Glätt-Walzwerke. — Aus dieser Menge von Pressen kann man schließen, wie viele Menschen heut zu Tage vom Drucke leben, selbst unterm Drucke der nicht von Gutenberg erfundenen Zeitungs- und Papiersteuer.

— ? Gestern sind hierselbst 4 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden; davon sind 2 Personen und von früheren Erkrankungen 1 Person gestorben.

— ? Gestern hatte sich ein junger Handwerker auf dem Hamburger Bahnhofe eingefunden, um mit der Eisenbahn abzureisen. Da er nicht gehörig legitimirt und überhaupt verdächtig erschien, wurde er einer Visitation unterworfen, bei welcher Gelegenheit er plötzlich den Versuch machte, sich mittelst zweier Messer durch Stiche in die Brust zu entleiben. Daran jedoch verhindert, wurde er demnächst zu seiner Cur nach der Charité gebracht.

— : Während die „Volksschmeichler", welche Jeremias Gotthelf, dieser große Volksschriftsteller der Gegenwart, als „die niederträchtigsten aller Schmeichler" bezeichnet hat, auf der einen Seite die „Bildung und Humanität" unserer Zeit bis in die Wolken erheben, werden auf der andern Seite von den Boten unserer Zeit, den Zeitungen, die rohesten Unthaten gemeldet. So hat wieder ein Dieb in einem Dorfe des Cantons Neustadt ein Kind umgebracht, weil es zum Verräther seines Raubes zu werden drohte! Der Zuschauer trachtet nicht nach dem Ruhme, den Lesern durch Aufspeicherung aller Criminal-Geschichten des Tages ein Abonnement auf „Räubergeschichten" zu ersparen. Aber ganz kann er seine Augen doch nicht verschließen gegen so grauenhafte Zeichen der Zeit!

—* Das Tischrücken, welches in Berlin bereits wieder aus der Mode gekommen ist, wird in Paris noch immer mit Fleiß betrieben. Im „Univers" schreibt ein Pariser Geistlicher einen offenen Brief über einen Klopfgeist in Versailles, der auf die in lateinischer Sprache gestellte Anfrage: „Wer bist du? Sage uns deinen Namen!" geantwortet habe, er sei ein „Dämon", und zwar auf nähere Erkundigung „ein unglücklicher Dämon." — Wir liefern diese Mittheilung nur zur Vervollständigung unserer früheren Notizen über das Tischrücken, denen bereits die unverdiente Ehre widerfahren ist, daß sie zum Buchmachen über Tischrücken „naturwissenschaftlich" ausgebeutet worden sind.

— Z Die diesmonatlichen Sitzungen des Stadt-Schwurgerichts begannen gestern unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Busse. Es liegen diesem Gerichtshofe diesmal jedoch so wenig Anklagen vor, daß seine gewöhnlichen Sitzungstage erst bis zur Mitte des Monats besetzt sind. — Die nächste Sitzungs-Periode des Kreis-Schwurgerichts beginnt bereits am 13. d. M. wieder.

— n Gegenwärtig bearbeitet im Archiv des großen Generalstabes zu Berlin ein Offizier des 25. Infanterie-Regiments, der Premier-Lieutenant Stawitzky, die daselbst befindlichen, auf das „v. Lützow'sche" Corps sich beziehenden Actenstücke, um aus dem Ertrag dieser Arbeiten eine authentische und umfassende Geschichte dieses interessanten Corps zu verfassen. Mehrere der hervorstechenden Mitglieder des Corps, die zum Theil als Generale oder höhere Offiziere leben, zum Theil Staatsämter oder Professuren an Königlichen Universitäten bekleiden, haben sich dazu entschlossen, ihre während der Feldzüge geführten Tagebücher oder anderweitigen Aufzeichnungen einzuschicken, oder durch Einsendung besonderer Beiträge sich für die Geschichtschreibung ihres ehemaligen Corps zu bethätigen.

— Z Berlin zählt gegenwärtig 43 öffentliche Bibliotheken, von denen die bedeutendste, wie bekannt, die große Königliche ist. Sie umfaßt über 500,000 Druckbände und mehr als 10,000 Handschriften. Seit 1845 verfügt sie jährlich über 10,000 Thlr. allein zur Anschaffung von Werken; 1000 Thlr. werden ausdrücklich auf seltene und kostbare Werke verwendet. Täglich werden im Durchschnitt 300 Werke zur Benutzung ausgegeben, was jährlich, jedes Werk durchschnittlich auf 3 Bände angeschlagen, in runder Summe 300,000 Bände macht.

— △ Occident und Orient können frisch aufathmen! Es fällt ihnen ein Stein vom Herzen! Denn die Volks-Zeitung knackt in ihrem Leitartikel vom 3. die harte Räthselnuß, an der wir uns Alle die Zähne ausgebissen haben würden, sie löset „das Räthsel des Waffenstillstandes und des Donau-Ueberganges." Der Donau-Uebergang ist keine Kriegsthat, sagt unser politischer Nußknacker zu unserer Beruhigung. Denn: „Das diesseitige Ufer der Donau ist Türkisches Gebiet", mithin der Uebergang Omer Pascha's über die Donau ungefähr gleichbedeutend mit dem Uebergang der ehemaligen Urwähler in die jetzige Volks-Zeitung, weil diese wie jene im Grunde orientalisches Gebiet! Was aber den Waffenstillstand betrifft, so „kann in den drei Wochen desselben die Englische Flotte sich gesammelt haben, kann noch Frankreichs maskirtes Spiel sich aufklären, und somit läge hierin in der That ein Gewinn für die Türkei, die unter der Friedensmaske vordringt in die Fürstenthümer." — Nußknacker sagt's, und Nußknacker ist ein ehrenwerther Mann!

— n Chinesische Speisekarte. Vor einigen Wochen ist eine chinesische Restauration in San Francisco eröffnet worden. Folgendes soll eine wörtliche Uebersetzung der Speisekarte sein: „Katzen-Cotelett 25 Cents, Hunde-Suppe 12 Cents, Hunde-Braten 18 Cents, Hunde-Pie 6 Cents, geschmorte Ratten 6 Cents." Wir wünschen den Besuchern obiger Restauration keinen guten Appetit!

— ≘ Berliner Spaziergänge. XVI. Noch manche problematische Existenz wurde mir auf diese Weise von dem gemüthlichen Freunde bezeichnet und aufgeklärt. Ich mußte mit ihm darin übereinstimmen, daß in einer großen Stadt wie Berlin solche Personen in Masse vorhanden sind, deren Existenzmittel sich entweder gar nicht oder nur sehr schwer nachweisen lassen, wonach zu forschen sich aber der Mühe verlohnt. Der gemüthliche Bummler hatte sogar allgemeine Grundsätze für diese Menschenklasse aufgestellt und sie gewissermaßen in ein System gebracht. Er unterschied nämlich unverschämte Arme, welche trotz ihrer Dürftigkeit ein angenehmes Leben auf Kosten mildthätiger Seelen führen, ferner die sogenannten „baronisirenden Vagabunden", die von der Leichtgläubigkeit Anderer und besonders der Berliner leben, und endlich die Schwindler und Gauner aller Art, welche an der Grenze des Betruges und Verbrechens herumschweifen, wo sie von Zeit zu Zeit, trotz aller Vorsicht, in die Hände der Polizei fallen und eine Hauptrolle in manchem interessanten Criminal-Prozesse spielen. Für die einzelnen Gattungen stellte der Freund folgende genauere Kennzeichen auf. Der unverschämte Arme ist eben so oft männlichen als auch weiblichen Geschlechts und gehört jedem beliebigen Alter außer der frühesten Kindheit an. Zuweilen jedoch erscheint er auch im Flügelkleide oder Kinderröckchen auf den Armen seiner zärtlichen Mutter oder an der Hand seines respectablen Vaters, um durch den Anblick seiner kindlichen Züge das Herz eines Wohlthäters zu rühren und den Bitten seiner Eltern den gehörigen Nachdruck zu geben. Der unverschämte Arme kommt wie Proteus in den verschiedensten Gestalten vor: als Sohn einer guten, aber heruntergekommenen Familie, als verunglückter Familienvater, als verlassener Greis. In weiblicher Gestalt producirt er sich als eine arme Tochter, die ihre kranke Mutter ernähren muß, als unglückliche Wittwe mit fünf, sieben oder gar neun Kindern. Der unverschämte Arme ist meist anständig gekleidet, obgleich er eine gewisse Verkommenheit absichtlich in seiner Garderobe zur Schau trägt, wobei er mit vieler Kunst sich den gewünschten Anstrich zu geben weiß. Eben so ist er Herr seiner Geberden und Mienen, denen er jeden möglichen Ausdruck von Wehmuth, Niedergeschlagenheit, ernster Trauer und tiefster Verzweiflung zu geben weiß. Seine Sprache ist meist sanft und leise, zuweilen aber, wo es nöthig ist, eindringlich, herzzerreißend mit Seufzen und Thränen untermischt. Gewöhnlich beruft er sich auf das Zeugniß allgemein geachteter und bekannter Personen. Auch führt er meist seine Atteste, die bald ächt, bald nachgemacht sind, in der Tasche, um über seine Verhältnisse und seinen Lebenswandel sogleich Auskunft zu ertheilen. Die Bücher, welche er am liebsten liest, sind der Wohnungs-Anzeiger und die Fremdenliste. Beide machen sein Studium aus, und in ihnen sucht und findet er seine Schlachtopfer. Der unverschämte Arme ist sehr schwer von dem wahren Hülfsbedürftigen zu unterscheiden und verdient schon aus diesem Grunde die besondere Beachtung aller Behörden, Armen-Anstalten und des Publicums.

— f Die Königl. Schauspielerin Fräul. Schmidt hat sich gestern mit Hrn. Dr. Pabst, einem früheren Mitarbeiter der „Zeit" und jetzigen Mitgliede der Centralstelle für Preßsachen verheirathet.

— 00 Der Clavier-Virtuose Th. v. Döhler, der sich auch als Componist einen ehrenvollen Namen erworben, ist im 40. Jahre seines Alters zu Rom gestorben. (Spen. Ztg.)

— f Der Stern'sche Gesangverein wird den Jahrestag von Mendelssohn-Bartholdy's Tod, den 4. Nov. (Freitag), durch eine geistliche Musik-Aufführung feiern.

— f Der Königl. Hof-Musikhändler G. Bock hat eine bedeutende Partie verschiedener Opern-Textbücher an sich gekauft und verkauft solche zu mäßigen Preisen an die Theater-Directoren.

— e Frln. Lilienthal, ein ehemaliges Mitglied des Berliner Ballets, gastirt gegenwärtig mit Erfolg in Paris im Théâtre lyrique. Sie ist dort in einem neuen Ballet aufgetreten, und die Pariser Kritik spricht sich günstig über ihre Kunstfertigkeit aus. Namentlich der Feuilletonist des „Constitutionnel" rühmt die „Grazie, die Zartheit und das Feuer, womit Frln. Lilienthal einen Nationaltanz ausgeführt habe."

am nordöstlichen Himmel ungefähr in der Höhe von 70° einen hellen Streifen, in Form einer Aehre etwa 3° lang, der erst zu einer Schlangenlinie sich formte, die sich dann zu einem Knäul zusammenzog, aus dem sich bald wieder eine Schlangenlinie entwickelte, die zuletzt in der Gestalt eines großen Lateinischen Z zwar nicht mehr mit grell glänzendem Licht aber doch ganz deutlich wie gesäte Feuerpünktchen eine Weile noch stand und sehr allmählich verschwand. Die ganze Erscheinung dauerte ungefähr 10 Minuten.

Koblenz, 27. October. Aus der Fabrik der Gebrüder Elsner hier, berühmt durch den Bau der kleinen Local-Passagier-Dampfschiffchen auf den Zwischen-Stationen des Rheins und dessen Nebenflüssen, ist am 26. d. M. das erste Schlepp-Dampfschiffchen hervorgegangen, welches ein großes Rheinschiff mit einer Last von 2500 Ctrn. in kurzer Zeit aus der Mosel schleppte. — In dem gegenüberliegenden „Thal Ehrenbreitstein" wurde gestern Abend in einer Versammlung der Actionaire zur Auffindung von Mineralquellen dort ein neuer Vorstand gewählt und beschlossen, die bereits längst angefangenen Bohrversuche nach Mineralquellen fortzusetzen und durch Ausschreibung neuer Actien à 10 Thlr. einen neuen Betriebsfond von 5000 Thlrn. zu beschaffen. Bekanntlich sind berühmte Geologen (Buch, v. Dechen) der Ueberzeugung, daß in Thal Ehrenbreitstein warme Quellen, ähnlich dem Emser Wasser, vorhanden seien, und die stattgehabten Bohrversuche geben die gegründetste Aussicht auf glücklichen Fund.

Lauenburg, 1. Novbr. [Razzia auf Räuber und Vagabunden.] Die Unsicherheit in der Umgegend Hamburgs, im Holsteinischen und im Lauenburgischen hat die Ober-Polizeibehörden veranlaßt, am verflossenen Montag eine Aufsuchung der Verbrecher vorzunehmen, wobei es den Behörden von Neumünster und Lübeck gelungen ist, vier schwere Verbrecher, die erst vor Kurzem aus den Criminal-Gefängnissen von Glückstadt und Rendsburg ausgebrochen sind, zu ergreifen. Auf den in Neumünster ergriffenen Peter Ahrens, Mitglied der berüchtigten Räuberbande, war vom Ober-Criminal-Inspectorat zu Glückstadt ein Preis von 100 Thlr. ausgesetzt. Die drei Verbrecher, welche in Lübeck zur Haft gebracht worden, ebenfalls Mitglieder der berüchtigten Räuberbande, waren mit scharfen Waffen und Diebesgeräth reichlich versehen, und einer von ihnen hatte sogar die Verwegenheit, mitten in der Stadt ein doppelläufiges Terzerol zu ziehen und selbiges auf den ihn festhaltenden Beamten abzufeuern. Dieser aber entging durch eine glückliche Wendung dem gefährlichen Schuß. Noch sind 5 von den aus Rendsburg und Glückstadt ausgebrochenen schweren Verbrechern auf der Wanderung. Drei von diesen sollen sich in unserer unmittelbaren Nähe aufhalten; unsere Polizeibehörde hat schon oft nächtliche Nachforschungen nach ihnen in allen Spelunken von St. Pauli angestellt, aber jedesmal vergebens. (Frf. J.)

Inserate.

Eine auf dem Lande unweit Berlin lebende Familie sucht bei mehreren Kindern eine Erzieherin, welche im Stande ist, den Unterricht in den Wissenschaften, Sprachen und wo möglich in der Musik zu ertheilen.

Wesentliche Bedingung der Annahme ist eine streng religiöse Richtung.

Näheres Charlottenstr. 55, 2 Tr., zwischen 7 und 8 Uhr Abends.

Ein Predigtamts-C. sucht sogleich eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt Langstraß, Markgrafenstr. 58, 3 Treppen.

Stelle-Gesuch eines Wirthschafts-Beamten.

Ein Landwirth in den dreißiger Jahren, welcher 10 Jahre in der Nähe von Berlin und zwei Jahre in der Uckermark zur Zufriedenheit seiner Prinzipale conditionirt hat und empfehlenswerthe Atteste aufweisen kann, ist zu Johanni d. J. durch Verpachtung des Gutes, auf welchem er angestellt war, außer Condition gekommen und sucht zu Neujahr 1854 ein dauerndes Placement als Wirthschafts-Beamter.

Das Nähere wollen mittheilen: der Redacteur dieser Zeitung und der Herr Amtmann Wendrich in Kl. Machnow bei Teltow.

Auf einem Rittergute nahe bei Berlin wird ein Oekonomie-Eleve sogleich oder später unter soliden Bedingungen gesucht. Adressen im Int.-Compt. sub. X. 52.

Ein herrschaftlicher Diener, gänzlich militairfrei, der in großen Häusern gedient, sein Fach gründlich versteht und genügende Atteste darüber aufzuweisen hat, sucht recht bald eine gute Stelle als Kammerdiener, Tafeldecker oder Bedienter, am liebsten nach außerhalb. Näheres Mohrenstr. 9, bei Hrn. Stephan.

Von einem cautionsfähigen Pächter wird eine Gutspachtung zu übernehmen gesucht und Verpachtungs-Offerten erbeten durch

W. E. Seidel in Neustadt Eb.-W.

LEÇONS de LANGUE FRANÇAISE. S'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2, de 12 à 4 h.

Die hiesigen Corps, Marchia,

Neo-Borussia, Guestphalia, Vandalia laden alle gleichgesinnten Commilitonen zu dem am 5. November bei Waßmann, Leipzigerstr. 33, Abends 7 Uhr, stattfindenden Antritts-Commerce hierdurch freundlichst ein.

Berlin, den 1. November 1853.

J. A.
Das präsidirende Corps
Marchia.

Die im hiesigen Kreise auszuführenden Chaussee-Bauten, in ungefährer Längen-Ausdehnung von 16 Meilen, sollen im Ganzen oder getrennt an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf Donnerstag, **den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen landräthlichen Geschäftslokale angesetzt, zu dem Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Caution 10 Procent der Anschlagssumme beträgt.

Die Anschläge und übrigen Bedingungen sind hier jederzeit einzusehen.

Flatow, den 25. October 1853.

Der Vorsitzende der Chausseebau-Commission und Landrath des Flotower Kreises
von Weiher.

Zwei elegant meublirte Zimmer, nebeneinander liegend, sind Köthenerstr. 27, zwei Treppen hoch, sofort zu vermiethen.

Brauerei-Verpachtung.

Die dem Königl. Fiscus gehörige Amtsbrauerei zu Crossen soll mit den zugehörigen Gebäuden und Kellerräumen und einem Areale von 2 M. 11 Q.-R. Hof- und Baustellen, 2 M. 102 Q.-R. Garten, 14 M. 68 Q.-R. Acker, 63 M. 12 Q.-R. Wiesen, 1 M. 86 Q.-R. Gräben und Wege ꝛc., zusammen von 83 M. 99 Q.-R. Flächeninhalt, auf die 12 Jahre von Johannis 1854 bis dahin 1866 im Wege des öffentlichen Meistgebotes anderweitig verpachtet werden, und es ist hierzu

auf den 24. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungsgebäude hierselbst vor dem Regierungsrathe Braumann ein Termin anberaumt.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß das Minimum des jährlichen Pachtgeldes auf 1119 Thlr. incl. ⅓ in Gold festgesetzt ist und die Pachtbewerber den Besitz eines disponiblen Vermögens von 4000 Thlr. glaubhaft nachzuweisen haben. — Die Ertheilung des Zuschlages oder dessen Versagung, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt dem Königl. Finanzministerium vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation werden vom 30. d. M. ab in unserer Domainen-Registratur, sowie bei dem Domainen-Rentamte zu Crossen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir bereit, Abschriften davon auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß mitzutheilen.

Frankfurt a. O., den 20. September 1853.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Ofenvorsetzer, Feuergeräth und Schirmständer empfiehlt in neuen, geschmackvollen Formen die Eisengießerei von A. J. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage ab meinen mehrjährigen Freund, Herrn Theodor Lange, dem durch Bekanntmachung vom gestrigen Tage mit mir gemeinschaftlich die Verwaltung der General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft übertragen ist, zugleich auch als Theilnehmer an allen meinen übrigen Geschäftsbranchen, als Bank-, Speditions-, Commissions-, Assecuranz- und Incassogeschäften, aufgenommen habe.

Wir werden dieselben von heute ab unter der Firma

Theodor Uthemann & Lange

für gemeinschaftliche Rechnung fortführen, und indem ich für das mir bisher in so reichem Maaße freundlich geschenkte Vertrauen hierdurch meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma zu bewahren, welche solches zu rechtfertigen stets eifrig bemüht sein wird.

Berlin, den 3. November 1853.

Theodor Uthemann,
Königl. Commissions-Rath,
Krausenstraße Nr. 43., Ecke der Kommandantenstraße, am Dönhofsplatz.

Beste Eßkartoffeln, die Metze 1¼ Sgr., sind zu verkaufen Kurze Straße 16.

Der Ausverkauf von Porzellan, Dorotheenstraße 95 part., nahe d. Charlottenstr., empfiehlt Teller, Dtzd. 1 Thlr. 12 Sgr., Tassen, Dtzd. 20 Sgr., Terrinen, Schüsseln, Compotieren ꝛc. ꝛc., wie bemalte Porzellane in allen Gegenständen äußerst billig. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Im Pianoforte-Magazin

von A. Homuth, Leipzigerstr. 67, sind vorräthig: Flügel-Pianos und Pianinos neuester Bauart, im Ton kräftig und gesangreich, zu billigen Preisen.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius'**sche Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Neue Muscateller Trauben-Rosinen,

f. Franz. Schaalmandeln, neue Smyrnaer Feigen und Sultan-Rosinen, reife Ananas, grüne Orangen, Alexand. Datteln, Pistazien, Span. Granat- u. Ital. Aepfel, Ital. Prünellen, große Maronen, Para- und Chiavari-Nüsse, Chinois, oignons brulées, große Oporto-Zwiebeln, Spanische Melonen, cand. Ostind. Ingber und beste Moskauer Zuckerschooten empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französischestr. 48, zwischen der Friedr.- u. Charlottenstr.

Gold und Silber, ächte und unächte **Tressen,** gestickte **Uniformen, Epaulettes, Schärpen,** alte **Orden, Husaren-Dolmans,** wie jede Art **Militair-Effecten** werden gekauft bei

Weisbach, Wallstr. 31, part.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Die Herren Pietzcker und Behrend in Berlin haben die bisher in Gemeinschaft mit Herrn Theodor Lange verwaltete General-Agentur unserer Gesellschaft für ihre Personen niedergelegt; die unsererseits dem Herrn Theodor Lange ertheilte Vollmacht besteht jedoch unverändert fort.

Die Verwaltung unserer General-Agentur für Berlin und Potsdam geht von heute ab an unseren bisherigen Haupt-Agenten den Königl. Commissions-Rath Herrn Theodor Uthemann und Herrn Theodor Lange über, welche dieselbe gemeinschaftlich unter der Firma

Theodor Uthemann & Lange

führen werden.

Magdeburg, am 2. November 1853.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
M. Schubart, Verwaltender Director. Fried. Knoblauch, General-Bevollmächtigter.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter, leichter, nur sehr wenig gebrauchter 4sitziger Kutschwagen ohne Langbaum (Brougham) soll billig verkauft werden. Näheres Königsstr. 63a im Sattler-Laden.

Engl. Mixed-Pickles und Piccadilly,

West India Pickles, Salad-Cream, Currie-Powder, Cayenne-Pfeffer, Engl. Saucen: Worster, Anchovis, Harvey, Reading, India Soy, Lobster, Oyster Catchup, John Bull, Wellington, Victoria, Prince Wales, Ragoutanti, Princess Royal, Mulligatawney, Conservative, Imperial, Universal, Mushroom, Catchup, Walnut, Emperor of China, Assam, Tomata, Shrimps, King of Oude, Beefsteak etc. etc., Engl. Essige, Patent-Mustard, Real-Turtle- u. Moc-Turtle-Soup in Büchsen, so wie bestes Bermuda Arrow-Root in Original-Dosen empfing direct und empfehle billigst.

F. W. Borchardt,
Französische Str. 48, zw. der Friedr.- u. Charlottenstr.

Wie in den früheren, so habe ich auch in diesem Jahre eine Parthie Waaren zurückgesetzt und empfehle darunter zum gänzlichen Ausverkauf: gestickte Kragen, Chemisettes, Ballkleider, schwarze und weiße Spitzen-Mantillen, Crêpe de Chine-Tücher, feine Französische Umschlagetücher, ächte Batisttücher ꝛc.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32.

Schildkröten-Suppe frisch bei Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Aechte Schildkröten-Suppe, Fricandaux von Schildkröte, Schildkröten-Wurst täglich frisch.

Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(am Durchgang),
Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr 9,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Frischen Lachs, frisch. Dorsch und Trüffeln empfiehlt

C. Weitt, Behrenstr. 11.

Die neuesten Plüsch- und Velpel-Damen- und Kinder-Hüte empfehlen zu den billigsten Preisen
Geschwister Kirsten,
Kurstrasse Nr. 39.

Frische Kieler Sprotten, Ital. Maronen u. Feigen à Pfd. 5 Sgr., Telt. Rüben, Braunschw. Wurst empfiehlt Gustav Weidling, Jäger-Str. 63, nahe der Friedrichs-Straße.

Frische große Engl. Austern,

frischen Silberlachs, Dorsch, Kieler Sprotten, neue Braunschw. Wurst, neue Sardinen in Oel, Neufchatel. Käse empfiehlt

Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. 55, n. d. Friedrichsstr.

Whitestable u. Engl. Austern

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Die erste Sendung Straßburger **Gänseleber-Pasteten** empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Aecht **Engl. Pfeffermünz-Lozenges.**
Aechte **Schott. Orangen-Marmelade**
erhielt **W. Fuchs,**
Conditor, unter den Linden Nr. 8.

Frische Hummern.

Frische Holsteiner und Whitestable-Austern empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französischestr. 48, zw. der Friedrichs- u. Charlottenstr.

Straßb. Pasteten erhielt ich die zweite größere Sendung in Terrinen à 1 Thlr. 20 Sgr., 2½, 3, 4, 5—6 Thlr.; bei nächster Sendung erhalte ich auch à 8 und 10 Thlr.; ferner empfing und empfange ich fortwährend frische **Whitest.- u. große engl. Austern,** erstere à 100 Stück 2½ Thlr. (holst. Austern morgen erwartend), fr. Jauersche Bratwurst, Kieler Sprotten, Krammetsvögel, große Lauenb. u. Pomm. Neunaugen, frischen **Silberlachs.**

C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44, am Gensd'armenmarkt.

Austern.

Whist. Austern bester Qualität verkaufe ich stets die hundert (100) Stück 5 Sgr. billiger, als sie in den sogenannten Austern-Depôts der Lond. Comp. empfohlen werden.

Berthold Giesau,
Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Teltower Dauer-Rübchen, besonders schön zum Versenden geeignet, per Scheffel 2½ Thlr. incl. Verpackung, die Metze 5 Sgr., süße Grünb. **Weintrauben,** à Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., Ital. Maronen, Franz. Capern, eingem. Ingber, Mixed-Pickles, Engl. Saucen, fr. **Lachs,** Schellfisch, Dorsch, **Kieler Sprotten,** mar. Aal, Neunaugen, Lachs, Sardines, Hamb. Caviar und Hamb. Rauchfleisch empfing

Emil Weiffe, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Seine **ledernen genieteten Spritzen-Schläuche,** so wie **Hanf-Schläuche** von reinem italienischen Hanf in allen Dimensionen empfiehlt

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauchmacher,
Zimmerstraße 98.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen von Schöning von einer gesunden Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Angern, den 1. November 1853.

Graf von der Schulenburg-Angern.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag um 2½ Uhr ist meine Frau Julie, geb. Pitsch von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Neumark in Pommern, den 1. November 1853.

Richter, Superintendent.

Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau, geb. Zietemann, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Brunn, den 2. November 1853. Booß.

Ein Sohn dem Hrn. H. Wisotzky hierf.; Hrn. C. Wüster hierf.; Hrn. Gutspächter Merkel in Rzetzitz; Hrn. Hauptmann Wiedner in Schweidnitz; Hrn. Inspector Wittwer in Schön-Johnsdorf; Hrn. Baumeister Zeh in Rheine; Hrn. Domainen-Pächter Gerstenberg in Neudorf; eine Tochter dem Hrn. Pastor Kadelbach in Langenöls; Hrn. Kammerherrn v. Prittwitz in Wiesegrade.

Todesfälle.

Hr. Mühlenwage-Meister Grosch hierf.; Frau Gymnasial-Lehrer Magdeburg in Sorau; Frau Rittmeister Kapuczinski in Gogolin; verw. Frau Stadträthin Schindler geb. Heyn in Breslau; verw. Frau Bademeister Luchs in Warmbrunn; ein Sohn des Apotheker Zyka in Jauer; eine Tochter des Kaufm. Graefe in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 3. November. Im Schauspielhause. 147. Abonnements-Vorstellung. Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Abtheil., von E. Raupach. — Kleine Preise.

Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Benefiz des Regisseurs Herrn Stawinsky: Der erste und zweite Act von Iffland's Sittengemälde: „Die Jäger". — Hierauf: Der zweite, dritte und vierte Act aus der Oper: „Die Stumme von Portici", von Auber. — Zwischen beiden Vorstellungen: Kinderlieder von W. Taubert, gesungen von Frau Köster. 1) Der Bauer hat ein Taubenhaus ꝛc. 2) Bäuerlein, Bäuerlein, Tick, Tick, Tack. 3) Backe Küchelchen. — Billets zu dieser Vorstellung sind Vormittags von 9 bis 1 Uhr im Kassenflure des Opernhauses zu Mittel-Preisen zu haben.

Freitag, den 4. November. Im Opernhause. (181. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, aus dem Italienischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Bellini. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Mad. de Girardin, von Ed. Jerrmann. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Sonnabend, den 5. November. Im Schauspielhause. 148ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Die Waise von Lowood, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Jane. Erste Abtheilung in einem Act. — Besetzung: Miß Sarah Reed, eine reiche Wittwe, Frau Crelinger. John (funfzehn Jahre alt), ihr Sohn, Frl. Denecke. Capitain Henry Whytfeld, ihr Bruder, Hr. Franz. Doctor Blackhorst, Vorsteher einer Waisenstiftung, Hr. Jerrmann. Jane Eyre (16 Jahr alt), eine Waise, Frl. Fuhr. Bessie, Bonne im Hause der Mistreß Reed, Frau Bost. Die Handlung spielt auf Gateshead, dem Gute der Mistreß Reed. Rochester. Zweite Abtheilung. Charaktergemälde in 3 Acten. Besetzung: Lord Rowland Rochester, Hr. Hendrichs. Lord Clawdon, Hr. Grohmann. Lady Clawdon, Frl. Schön. Francis Steenworth, Baronet, Hr. O. Bethge. Edward Harder, Esquire, Hr. Ostermeyer II. Mistreß Reed, Frau Crelinger. Lady Georgine Clarens, Wittwe, Frl. Viereck. Kapitain Henry Whytfeld, Hr. Franz. Mistreß Judith Harleigh, Rochester's Verwandte, Frau Birch-Pfeiffer. Jane Eyre, Fräul. Fuhr. Adele, ein Kind von 8 Jahren, Gratia Poole, Sam, Diener, Patrik, Reitknecht in Rochester's Hause, Eveline Trepplin, Frau Adami, Hr. A. Bethge, Hr. Hiltl. Die Handlung spielt auf Thornfield-Hall, einem Gute Rochester's, 8 Jahre später als die erste Abtheilung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 4. November. Zum ersten Male wiederholt: Wagen gewinnt! Schauspiel in 4 Acten, von P. F. Trautmann. (Wilmer, Notar: Herr Görner, Director des Großherzogl. Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) Hierauf: Der Universalerbe. Lustspiel mit Gesang in 2 Acten (mit freier Benutzung eines französischen Stoffes), von G. Starke. Musik von Stiegmann. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonnabend, den 5. November. Erste Gastvorstellung des Herrn Balletmeisters Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch vom Stadttheater zu Breslau. Vor dem Balle. Dramatischer Scherz in 1 Act von Görner. Hierauf: Grand pas de trois, getanzt von Frl. Agnes Köbisch, Frl. Marie Köbisch und Hrn. Wienrich. Dann, zum 12. Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Localposse mit Gesang in 2 Abtheilungen (mit freier Benutzung eines französischen Stoffes), von A. Heinrich. Couplets von L. Dohm. Musik von H. Kriger. Erste Abtheilung: Der Löwe des Salons. Zweite Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses. Nach der ersten Abtheilung: Tyrolienne fantastique, getanzt von Frl. Marie Köbisch und Hrn. Wienrich. Zum Schluß: Annen-Polka (von J. Strauß), getanzt von Frl. Agnes Köbisch und Hrn. Wienrich. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 4. November. 1814, oder: Die Deserteure. Militairisches Lebensbild aus dem Befreiungskriege mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Krüger. Musik von C. Stiegmann. Vorher: Die Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzuge, von W. Floto.

Donnerstag, den 5. November. Der erste August. Lustspiel in 2 Aufzügen, von A. Elz. Hierauf: Junge Männer und alte Weiber. Lustspiel in 2 Aufzügen von Th. Apel.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 4. November. Im Königssaale:

Vierte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris,

in 2 Abtheilungen. Vorher, Fragmente aus der Oper: Norma Musik von Bellini. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 6. November. Im Königssaale:

Fünfte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin

in 2 Abtheilungen. Vorher: Durch, Lustspiel in 1 Act von R. Genée. Hierauf: Rrrrr, ein ander Bild, großes Potpourri von A. Conradi. Zu Anfang:

Großes Concert.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 6. Novbr. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Converts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Freitag, den 4. November 1853.
Salamander in Feuertempel, oder: Der Feuerkönig.
Macollum in seinen Exercitien.
Das Jagdpferd Mirza, geritten von Mlle. Adeline.
Batoude, exécuté par Mr. Henderson.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Berliner Circus-Theater.

Heute Freitag: Mr. Williams, in seinen Exercitien auf 2 Pferden. Mlle. Marie, El Ole. Mlle. Minna Goetz, als Gärtnerin. Mlle. Caroline, die hohe Schule. Cardignac: Pluto, equestr. Divertissement mit Tanz. Anfang 7 Uhr.

Louis Goetz, Director.

Concert-Anzeige

Sonnabend, den 5. November, musicalisch-declamatorische **Soirée** und **Ball,** im großen Concert-Saale, **Friedrichsstraße 112 (Thonhalle).** Billets à 7½ Sgr. sind bei den Kaufleuten Herren Loeff, Schloßfreiheit Nr. 6, Henschel, Spittelmarkt Nr. 7, Leusch, Königsstraße Nr. 39, Vetter, Friedrichsstraße Nr. 164 (Eingang Behrenstraße) im Bureau des Treubundes, Friedrichsstr. Nr. 112 und in meiner Wohnung, Leipzigerstr. Nr. 99, zu haben. An der Kasse kostet ein Billet 10 Sgr. Anton Janson, Gesang-Lehrer.

Soiréen des Königl. Domchors.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird der Königliche Domchor wie früher auch in dem bevorstehenden Winter eine Reihe von Soiréen, und zwar **drei** an der Zahl, veranstalten, wovon noch Eine in diesem Jahre in der ersten Woche des Decembers stattfinden soll.

Das Abonnements-Billet für alle 3 Soiréen kostet 2 Thlr., für eine Einzelne 1 Thlr.

Sämmtliche Billets sind numerirt und sichern den bezeichneten Platz.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, ist der für diesen Genre der Musik geeignete **Saal der Singakademie** gewählt worden, und werden diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen vorigen Winters innegehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, ergebenst ersucht, dieselben mit Bezeichnung des Namens und der Wohnung nebst etwaigen Wünschen bis zum **10. November** beim Königl. Hof-Musikalienhändler Herrn Bock abzugeben.

Vom **14. November bis incl. 19. November von 9—1 und von 3—6 Uhr** sind die neuen Plätze in Empfang zu nehmen, wobei, so weit es der Raum und die Localität verstattet, möglichst die analogen Plätze verabfolgt werden sollen.

Ueber die bis zum 19. November nicht abgeholten Billets muss alsdann anderweitig verfügt werden.

Meldungen zu neuen Billets werden bereits in der genannten Hof-Musikalienhandlung entgegen genommen.

Das Comité.

Der Messias von G. F. Händel

wird von den verehrten Mitgliedern der Sing-Akademie unter Mitwirkung ausgezeichneter Talente der Königlichen Oper zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin am 12. November Abends 5 Uhr in der Garnisonkirche aufgeführt. — Um das Publicum nicht mit Zusendung von Billets zu belästigen, sind die verehrten Freunde unseres Vereins nur durch gedruckte Anzeigen benachrichtigt, dagegen haben die Boten Billets zu 10 Sgr. in Händen. Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme. — Der unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehende Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

F. W. Behrendt. Westphal.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Adel und Junkerthum.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stralsund: Cholera. — Koblenz: Locales und Provinzielles.
München: Der Landtag. — Frankenthal: Wucher. — Stuttgart: Vom Hofe. — Karlsruhe: Vom Hofe. — Mannheim: Gemischte Ehen. — Fulda: Zur Theuerung. — Frankfurt: Wahlen. — Dresden: Polizei-Organisation. — Altenburg: Diplomatie. — Hannover: Hofnachricht. — Schwerin: Zur Auswanderungs-Frage. — Bremen: Zoll-Angelegenheit. — Kiel: Dänische und Deutsche Münzen. — Itzehoe: Vom Holsteinischen Landtage. — Flensburg: Vom Schleswigschen Landtage.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Gesandten. Zur orientalischen Frage. Zwei charakteristische Begebnisse. Tagesbericht. Telegr. Depesche.
Großbritannien. London: Die massenhaften Arbeitseinstellungen. Der Ausbruch zu Wigan. Aeußerlich die Ruhe hergestellt.
Spanien. Madrid: Diplomatie. Vermischtes.
Schweiz. Bern: Tessiner Mähreken. Zur Theuerung.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Bank.
Schweden. Christiania: Deutsche Zeitung.
Türkei. Konstantinopel: Die Corvette Danzig. Festlichkeit zu Königs Geburtstag. Zur Situation.

Börse von Berlin den 3. November.

Das Geschäft war heute ziemlich unbelebt und die Course stellten sich dadurch im Ganzen etwas matter, zum Schlusse aber wieder besser. Fremde Fonds fest, Preußische gefragt und höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	101 B.	Schlef. do.	3½	97 G.
do. v. 52	4½	101 B.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	99½ G.
Seeh. Präm.f.	—	142 B.	Pommersche	4	100½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ G.	Preußische	4	98¾ bez.
do. do.	3½	88½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	98½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	98¾ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96¾ G.	P.B.Anth.sch.	—	111 bez.
Groß.Pos. do.	4	101¾ bez.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87 G.	Ludw.-Berb.	4	118½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96 bez.
Aach.-Mastr.	4	72½,71½,72 b.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	41 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	77½ bez. G.	" Prior.	5	98¾ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	42½a41¾a42 b.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	98½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	124½ a ¾ bez.	do. Prior.	4	98 G.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	107 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. do. Zwgb.	—	55 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	49¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95¾ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 bez.	Oberschl. L. A.	3½	206½ bez. u. B.
do. do.	4½	99½ G.	do. L. B.	3½	172½ bez.
do. L. D.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	97¾ bez.
Berl.-Stettin	4	137½ bez.	Prz.W., St. B	4	34 G.
do. Prior.	4½	100 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	115½ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	77 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	118½,17¾,18 b.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	4	
do. do.	5	100¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	92½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	84 G.	Starg.-Posen	3½	91 bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107¾ bez.
Frankf.-Han.	3½	98½ B.	do. Prior.	4½	102 bez. u. B.
do. Hamb.	3	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	187 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	110½ bez.	Oestr. Metall.	5	80¾ bez.
do. do. do.	4½	96 B.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	91 G.	Kurh. P. 40 t.	—	37 B.
d. p. Schatzobl.	4	86 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch. Lippe P S	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109 bez.
do. do. L. B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	104 B.
P. B. O. 500 fl.	4	88 B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 8 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. Nordbahn 53½. Metall. 5% 78½. do. 4½% 69¾. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose 115½. 3% Spanier 39½. do. 1% 21⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36¾. Wien 103¾. Lombardische Anleihe —. London —. Paris 93¾. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118½. Mainz-Ludwigshafen 96½. Frankfurt-Hanauer 98. Frankfurt-Homburg 97½.

Wien, 2. November. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 91. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1287. Nordbahn 221½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,10. Augsburg 114½. Hamburg 85½. Frankfurt —. Paris 134¾. Gold 19½. Silber 13½. Fonds fest, für Valuten Rembours-Bedarf.

Paris, 2. November. 3% Rente 72,40. 4½% Rente 99,60. 3% Span. 40½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 2. November. Consols 94½. Span. 3% —. 1% Span. 21¾. Mexicaner 26½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 93. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Consols eröffneten auf die Nachricht, daß die Türken die Donau passirt haben, zu 93 und schlossen bei animirter Börse wie oben. Getreidemarkt; Weizen flau, Preise gegen vergangenen Montag unverändert.

Amsterdam, 2. November. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 76⅛. 2½% Metall. 39½. Span. 1% 21⅛. Span. 3% 40⅛. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale 61⅛. Amsterdam-Rotterdam —. Oesterreichische und Spanische Fonds gedrückt, Holländische fest. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Raps ℘ November 70. Rüböl ℘ November 36½.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 2. Novmber. Freiwillige Anleihe 101 B. Neue Preußische Anleihe ℘ 1850. 101½ B. Staats-Schuld-Scheine 92 B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 100½ B. Pomm. Bank-Actien 595 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 136 G. Prior. — B. Stargard-Posener 92 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 123 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 2. Novbr. Poln. Papiergeld 95⅞ B., Oester. Banknoten 89⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ G. Oberschlesische Lit. A. 204⅞ G. do. Lit. B. 169½ G. Krakau-Oberschlesische 89½ B. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. — Cosel-Oderberger 155½ G. Neiße-Brieger 76½ G. Cöln-Minden 117½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49½ B. Mecklenburger 41⅞ B. Rheinische 76½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 117 G. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 1. Novmber. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 90 B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 310 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 107 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 163½ B., — G. — Lit. B. 157 B., — G. Braunschweiger Bank-Actien 108¾ B., 108½ G. Weimarische Bankactien 103 B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89 B., 88½ G.

Leipzig, 2. Novemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 209 B., 208½ G. Sächsisch-Baiersche 90 B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 33 G. Magdeburg-Leipzig 310 B., 309 G. Berlin-Anhalter 125 B., 124 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 108 B., 107½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien Lit. A. 163½ B., — G. — Lit. B. 157 B., — G. Braunschweiger Bank-Actien — B., 109 G. Weimarische Bank-Actien 103 B., 102½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89½ B., 89½ G.

Hamburg, 2. Novbr. Berlin-Hamburg 105 G. Magdeburg-Wittenberge 39 G. Köln-Mindener 117 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41 G. Altona-Kieler 104 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48½ G. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20 G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 89 G. Fonds und Actien besonders letztere zum Schlusse sehr begehrt.

Madrid, 27. October. 3% 40½. 1% 21½. Coupons 3½.

Amsterdam, 1. November. Integrale 61. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 40⅛. Portug. 36⅛. Russen 104½. Stieglitz 88½. Metall. 5% 78⅛. Mexican. 24⅛. London 11,60 G. Hamburg 35⅛ G. Wien — G. Holl. Fonds preishaltend, fremde etwas flauer.

Markt-Berichte.

* **Berliner Getreidebericht** vom 3. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 95 ℛ Roggen loco n. Qual. 67½ — 71 ℛ 82 ℔ ℘ November 67 a 67½ ℛ bezahlt 67½ ℛ B. 67 ℛ G. 82 ℔ ℘ November-December 67 ℛ B. 66½ ℛ G. 82 ℔ ℘ Frühjahr 67 ℛ bez. u. Geld 67½ ℛ Brief. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 ℛ Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 ℛ Hafer loco n. Qual. 33 — 36 ℛ Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 ℛ Rüb-Oel loco 11⅞ ℛ bezahlt. ℘ November-December 11¾ a 11⅞ ℛ bz. u. B. 11¾ ℛ Geld. ℘ Januar-Februar 12 ℛ bz. u. B. 11⅞ ℛ Geld. ℘ Februar-März 12 ℛ bz. u. B. 11⅞ ℛ Geld. ℘ März-April 12¼ ℛ B. 12⅛ ℛ Geld. ℘ April-Mai 12⅛ ℛ B. 12⅛ ℛ Geld.

Lein-Oel 13 ℛ B. Rappe 84 ℛ B. 82 ℛ G. Rübsen 82 ℛ Bf. 80 ℛ G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 36½ a 37 ℛ bez. mit Faß — ℛ bez. ℘ November 36½ ℛ B. 36½ ℛ G. 36¾ a 36½ ℛ bez. ℘ November-December 36 ℛ bz. u. B. 35¾ ℛ G. ℘ April-Mai 35½ ℛ B. 35 ℛ bz. u. G.

Roggen und Spiritus fest, doch ohne Geschäft. Rüböl preishaltend.

Stettin, 2. November. Weizen ohne Umsatz. Roggen animirt, loco 86 — 87 ℔ 68½ ℛ bez., 82 ℔ ℘ November 66 ℛ bez. u. G., ℘ November — December —, ℘ Frühjahr 67 ℛ B. 66½ ℛ G. Gerste loco 77 ℔ 53 ℛ bez., große Pomm. loco 51 ℛ bez. Hafer ohne Geschäft. Erbsen geschäftslos. Rappe und Rübsen unverändert. — Winterrübsen —. Winterrappe —. Rappkuchen und Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 97 ℛ, Roggen 64 a 70, Gerste 48 a 50, Hafer 32 a 35, Erbsen 70 a 74. Rüböl sehr fest, loco 11¼ ℛ bez., ℘ October — November —, ℘ November 11½ ℛ bez. u. G., ℘ November — December 11⅞ ℛ bez., ℘ December —, ℘ December — Januar —, ℘ Januar —, ℘ Januar — Februar —, ℘ Februar —, ℘ Februar — März —, ℘ Frühjahr —, ℘ März — April —, ℘ April — Mai 11⅞ ℛ G., ℘ Mai —, ℘ Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus angenehmer, ohne Faß am Landmarkt 10½ % bez., loco ohne Faß 10½ a 10⅞ % bez., mit Faß 10⅞ a ½ % bez., ℘ October — November —, ℘ November 10⅞ % bez. u. G., ℘ November — December 10¾ % G., ℘ December —, ℘ December — Januar —, ℘ Frühjahr 11 % G. — Zink ohne Handel. Kleesamen und Thymothee ohne Geschäft.

Breslau, 2. November. Heute mehr Kauflust und bessere Qualitäten Roggen und Weizen etwas höher, mittel und geringe Gattungen dagegen am Schlusse ohne Gebot. Man bezahlte für ord. gelben Weizen 80 a 84 Sgr., mittel 85 a 90 Sgr., gut mittel 92 a 97 Sgr. und fein 88 — 89 ℔ 99 a 104 Sgr., ord. weißen Weizen 80 a 84 Sgr., mittel 85 a 90 Sgr., gut mittel 92 a 97 Sgr. und feinen 88 — 89 ℔ 90 a 104 Sgr., Roggen 68 a 80 Sgr., Gerste 52 a 63 Sgr., Hafer 38 a 42 Sgr. Oelsaaten bei geringem Angebot gefragt. Raps 96 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 Sgr. G. In Kleesaat mehreres gemacht, rothes 15 a 16½ ℛ, weißes bei überaus guter Frage 16 a 22 ℛ G. Spiritus wieder fester und loco 15½ ℛ gefordert. 15¼ ℛ vielfach G. November — December 15 ℛ G. Rüböl 12 ℛ B., 11½ bez. u. G. Zink angenehmer, schwimmende Waare zu 6 ℛ 6½ und 7 Sgr. frei hier und loco zu 6 ℛ 7½ Sgr. begeben. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 2. November. Kartoffel-Spiritus loco 51 ℛ ℘ 14,400 % Tralles.

Hamburg, 2. November. Weizen und Roggen geschäftslos. Gerste, Hafer, Erbsen, Rappe geschäftslos. Oel matt, 22½ B., ℘ Mai 23. Kaffee stille. Zink 1000 ℔ ℘ Frühjahr 13½.

London, 31. October. Zufuhren von Englischem Weizen gering zu Preisen vom vorigen Montage. Besuch der Käufer gut, und gesunder Handel en Detail in fremdem Weizen zu Notirungen der vorigen Woche. Bessere Sorten Gerste holen alte Preise, abfallendere eher billiger und nur mit Schwierigkeit unterzubringen. Bohnen und graue Erbsen 1 s theurer, weiße unverändert. Hafer 6 d ℘ Qr. höher. — Mehl ohne Veränderung.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 5½ Gr.
Am 3. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4⅟₁₀ Linien	+ 4½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4⅟₁₀ Linien	+ 6 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.